

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 2 M. 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 M.; ausserhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Annahme von Anklündigungen auswärts: Leipzig: Fr. Brandt, Kommissionsdrucker des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Duncker & Co.; Berlin: Javalidenski; Breslau: Emil Koloth; Hannover: C. Schuster; Halle a. S.: J. Barck & Co.

Bestellungen auf das „Dresdner Journal“ für das nächste Vierteljahr werden zum Preise von 2 M. 50 Pf. angenommen für Dresden; bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstraße Nr. 20), für auswärts: bei den betreffenden Postanstalten zum Preise von 3 M.

Denkschrift der Königin Natalie erhobenen Forderungen Folge zu geben und sich in den Streit des königlichen Ehepaars von Serbien einzumischen. Die Volksweltung erklärte sich für unzulässig zur Erledigung des Falles und sprach gleichzeitig die Erwartung aus, daß die Regierung darauf hinwirken möge, die schädlichen Folgen zu beseitigen, welche der Streit zwischen König Milan und seiner geschiedenen Gattin dem Ansehen der königlichen Eltern und den Interessen des Landes bringe.

trennt werde. Die nationale Vertretung kann überzeugt sein, daß ich stets gegen den unglücklichen Gedanken angeklämpft habe, daß der Thronerbe in fremden Ländern, fern von seinem Volke, erzogen werde. Doch so mußte ich mich dem erzwungenen Vertrage unterwerfen und im Sinne desselben mit dem Thronfolger bis zur Ferienzeit, die wir in Belgrad zubringen sollten, im Auslande verbleiben.

Amtlicher Teil. Dresden, 23. Dezember. Se. Majestät der König haben dem ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht Hwidan, Oberstaatsanwalt Rudolf Emil Cudausch das Ritterkreuz I. Klasse vom Verdienstorden zu verleihen allergnädigst geruht.

Ich wende mich an die nationale Volksvertretung mit der Bitte, mir Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wenn es in diesem Lande überhaupt noch Gerechtigkeit giebt. Gattin des ersten serbischen Königs nach Koffow und Mutter des heute regierenden Königs, muß ich hienzu weiseln; denn mir ist schweres Unrecht zugefügt worden.

Kaum war ich in Wiesbaden angelangt, als mir aus Belgrad Nachrichten zuzogen, wonach König Milan die Absicht habe, von der Synode die Ehescheidung zu verlangen. Ich habe diese Gerüchte für Verleumdungen gehalten, da ich mir doch nicht recht vorstellen konnte, daß ein König und seine Regierung ein Weib betragen werden.

Nichtamtlicher Teil. Telegraphische Nachrichten. Paris, 27. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gegenüber anderen Blättern meldet der „Kappel“, daß am Montag in Paris eine Konferenz der Parnelliten und Antiparnelliten stattfinden solle, woran Parnell teilnehmen werde.

Ich bin's, rief Derttha vom Felsen herunter — „ich hab's ja kommen sehen, ganz deutlich, ganz genau so hab ich's schon gesehen. Ich wußte es, daß es so kommen mußte.“

Kaum war ich in Wiesbaden angelangt, als mir aus Belgrad Nachrichten zuzogen, wonach König Milan die Absicht habe, von der Synode die Ehescheidung zu verlangen. Ich habe diese Gerüchte für Verleumdungen gehalten, da ich mir doch nicht recht vorstellen konnte, daß ein König und seine Regierung ein Weib betragen werden.

London, 27. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Mehrere Blätter melden aus Rapel, daß Schilemann gestern dort plötzlich infolge eines Gehirngeschwüres gestorben sei.

Aber was das Kabinett des Hrn. Goraschanin nicht billigen konnte, hat das Kabinett des Hrn. Jovan Nijicic zum Nachtheil der Dynastie und des Landes gebilligt. Hr. Nijicic hat die Verwaltung des Landes übernommen, ohne dem König auch nur eine Bemerkung hinsichtlich der Erziehung des künftigen Regenten Serbiens zu machen.

Nun begann in Wiesbaden jene Tragödie, wie sie die Welt bisher noch nicht gesehen. Ein König, ein Vater beginnt im Wunde mit seiner Regierung und der Polizei eines fremden Staates einen gottlosen Kampf gegen ein verlassenes Weib, um es seines höchsten Gütes, des einzigen Kindes zu berauben. Ihnen, meine Herren Abgeordneten, wurde vielleicht erzählt, wie man mir zu jener Zeit überaus günstige Bedingungen gestellt habe, die ich abgelehnt hätte. Dem ist nicht so. Mir wurde damals ein Vertrag vorgelegt, wonach ich in erster Reihe die Verbindlichkeit übernehmen sollte, auf eine Rückkehr nach Serbien für immer zu verzichten.

Washington, 27. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das Schacham macht bekannt, daß alle eingeführten Waren den Namen des Landes und nicht denjenigen der Stadt zu tragen haben, woraus sie stammen.

„Herttha, bist Du es wirklich, die mir dort oben winkt?“ fragte er noch immer zweifelnd. „Ich bin's, komm, daß Dich die Wogen mir nicht nehmen.“ „Was aber ist das?“ fragte Graf Max immer noch atemlos sich wieder zu der Leiche wendend.

„Leben Sie wohl, Excellenz, Fritz Bählamm ist zu dumm für diese Welt. Mich sehen Sie nicht wieder, und sprang in die Wogen.“ „Es ist ja nicht die Gräfin Derttha, Fritz, Gräfin Derttha lebt! Ihr Leute, rasch ihm noch Tausend Franken seinem Retter.“

Dresden, 24. Dezember. Die Denkschrift der Königin von Serbien. Wie in diesen Tagen aus Belgrad gemeldet wurde, hat die serbische Stupischina es abgelehnt, den in der

aus einem wüsten Traum aufwachend, richtete er den Blick hinaus nach dem Felsen und — sah sie, sah sie wirklich, seine Herttha, ohne die er nicht weiter leben konnte und wollte, sein Traum, sein Glück, seine Seligkeit! Er schreien windend, gütig wie immer — eine neue Voreile — stand sie oben und rief zu ihm hinab.

„Leben Sie wohl, Excellenz, Fritz Bählamm ist zu dumm für diese Welt. Mich sehen Sie nicht wieder, und sprang in die Wogen.“ „Es ist ja nicht die Gräfin Derttha, Fritz, Gräfin Derttha lebt! Ihr Leute, rasch ihm noch Tausend Franken seinem Retter.“

Kunst und Wissenschaft. Befestigter Ehrgeiz. Erzählung von Waldemar Urban.

„Herttha, bist Du es wirklich, die mir dort oben winkt?“ fragte er noch immer zweifelnd. „Ich bin's, komm, daß Dich die Wogen mir nicht nehmen.“ „Was aber ist das?“ fragte Graf Max immer noch atemlos sich wieder zu der Leiche wendend.

„Leben Sie wohl, Excellenz, Fritz Bählamm ist zu dumm für diese Welt. Mich sehen Sie nicht wieder, und sprang in die Wogen.“ „Es ist ja nicht die Gräfin Derttha, Fritz, Gräfin Derttha lebt! Ihr Leute, rasch ihm noch Tausend Franken seinem Retter.“

„Herttha?“ schrie Graf Max wie wahnsinnig auf und lief zur Seite, wo er mit Gefahr des Lebens von dem Felsen hernieder sprang und immerzu hastig kletternd dem Meeressufer sich näherte. Schon jünger den Wellen nach ihm durchschnitten seine Kleider und schlugen ihm wild ins Gesicht, er achtete aber nicht darauf. Mit gefährlichem Sprung von Stein zu Stein näherte er sich immer mehr dem Felsblock, auf dem die Wellen jetzt gerade die Leiche hinaufgeschleppt hatten. Endlich erreichte er ihn. Bis an den Leib stand er in dem kalten, wildbewegten Wasser, das unablässig große, schäumende Wellen über ihn hinsürgte. Krampfhaft hielt er sich an den Steinen fest, um nicht von den Wellen fortgerissen zu werden. Zitternd tastete er nach dem Körper. Es war kein Zweifel mehr, es war eine Leiche, kalt, starr, eisig fühlte sie sich an.

„Leben Sie wohl, Excellenz, Fritz Bählamm ist zu dumm für diese Welt. Mich sehen Sie nicht wieder, und sprang in die Wogen.“ „Es ist ja nicht die Gräfin Derttha, Fritz, Gräfin Derttha lebt! Ihr Leute, rasch ihm noch Tausend Franken seinem Retter.“

„Leben Sie wohl, Excellenz, Fritz Bählamm ist zu dumm für diese Welt. Mich sehen Sie nicht wieder, und sprang in die Wogen.“ „Es ist ja nicht die Gräfin Derttha, Fritz, Gräfin Derttha lebt! Ihr Leute, rasch ihm noch Tausend Franken seinem Retter.“

wollte man mich nur zur Übergabe meines Sohnes bewegen, und ich konnte auch in diesen Vertrag schon deswegen kein Vertrauen setzen, weil ja doch der erste Vertrag schon in den ersten Tagen seiner Gültigkeit ohne mein Zutun verlegt und gebrochen wurde. Nach fünfzehntägigem verweilenden Kampfe unterlag ich der bewaffneten Gewalt; man entriß mir mein einziges Kind, dieser Akt hat das Ehrgefühl, den Stolz eines jeden Serben verlegt. Ein Gefühl der Entrüstung ging damals durch ganz Europa.

Zu jener Zeit vereinigten sich die Führer der radikalen und fortschrittlichen Partei zu einem gemeinsamen Schritt beim König Milan. Sie wollten ihn ersuchen, er möge das Land mit der peinlichen Erscheinung einer königlichen Ehescheidung versehen. Als Führer der Deputation ward Jovan Nijicic ausgewählt. Diese großmüthige Bewegung für das Glück und die Würde des serbischen Thrones beforgter Patrioten fand jedoch bei ihm keinen Anklang.

Es folgt nun eine Schilderung der Kämpfe zwischen den königlichen Gatten in der Ehescheidungsangelegenheit. „Es fand sich“ — schreibt Königin Natalie — „endlich ein einflussreicher Greis, der die Sünde (die Ehescheidung zu dekretieren) auf sein Gewissen nahm.“ Dieser „einflussreiche Greis“ ist das frühere Oberhaupt der serbischen Kirche, der Metropolit Theodosius. König Milan wird dann weiter beschuldigt, die Verfassungskonvention nur in Angriff genommen zu haben, um die „Antheit“ der Ehescheidung zu verhindern und die Aufmerksamkeit des Volkes von derselben abzulenken. Aus „verjünglicher Haste gegen die Radikalen“, die bei den nächsten Wahlen an das Rudel kamen, habe er dann auf die Krone verzichtet und „den Thron sowohl wie seinen unmündigen Sohn schände verlassen.“ Als sie, die Mutter, nun herbeilief, um die ihr gebührende Stelle an der Seite des königlichen Knaben einzunehmen, hätten als König Milans dienstwillige Werkzeuge die jetzigen Regenten ihrerseits den Wiedereintritt in das Land verwehren wollen und als dieser Versuch erfolglos blieb, ihr den Verkehr mit ihrem Kinde in jeder Weise erschwert. „Seit meinem vierzehnjährigen Aufenthalte in Belgrad“ — schreibt sie — „war der König nur siebenmal bei mir und auch dann nur kurze Zeit. Und nun frage ich: Was steht meiner natürlichen Eheliebe im Wege? Wer mag es, den König von Serbien seiner leitlichen Mutter zu entfremden?“ Das Memorandum schließt mit folgenden Worten: „Somit hätte ich all das Unrecht, das mir bisher zugefügt wurde, vorgebracht. Und weshalb werde ich so behandelt? Da man mir nichts Schlechtes nachsagen kann, hat man mich für herrschsüchtig erklärt und politischer Intelligenz verdächtig. Wann habe ich aber etwas anderes angestrebt als jene Stellung, die ich inne gehabt? Und was habe ich anderes gefordert, als daß man mir das einzige Glück vergönne, an der Seite meines Kindes meine mütterlichen Pflichten erfüllen zu können? Wer mir etwas anderes vorzuwerfen vermag, der trete hervor, aber mit thatsächlichen Beweisen, nicht mit Vägen und Verleumdungen, die bisher noch niemand zu beweisen vermochte. Ich berufe mich auf alle unsere Staatsmänner der Reihe nach. Sie mögen sagen, ob ich ihnen je im Wege gestanden oder mich in ihre Angelegenheiten gemischt habe. Meine Verfolger, die anlässlich der einzelnen Phasen dieser meiner Angelegenheit so wenig Zärtlichkeit an den Tag gelegt haben, hätten mich gewiß nicht verschont, wenn ihnen diesbezüglich auch nur ein einziges Faktum zur Verfügung gestanden wäre. Nein, König Milan hat keinerlei Beweise, weil Beweise gegen mich gar nicht vorhanden sind. Wenn wir uns nicht immer vertragen konnten, so lag der Grund hierfür lediglich darin, daß ich meine ganze Liebe meinem Volke geschenkt und mit diesem zu jeder Zeit Freud und Leid zu teilen bereit

„Fritz,“ rief ihm mit änderndem Ton, „Gräfin Derttha lebt und ist glücklich.“ „Lebt?“ sagte Fritz. „Gut, leben wir auch! Die andere geht mich nichts an, das ist dem Martin seine Sache.“ Damit kletterte er rußend und sich schüttelnd in die Berge zurück. (Fort. folgt.)

Residenztheater. In den Weihnachtsfeiertagen wurde an dieser Bühne die Posse „Gebrüder Bod“ von Adolf V. Aronow unter beifälliger Teilnahme gegeben. Im gongen kann man das Zurückgreifen der Direktion auf eine ältere Arbeit nur loben. Ja, die Umstände legen uns eine Ermuthigung solches Bestrebens nahe. Die gegenwärtigen Theaterarbeiten im Gebiete der Posse — und wir können hinzufügen, auch in dem der Operette — zeigen einen bedenklichen Niedergang, der in vielen Fällen bereits bei gänzlicher Erfolglosigkeit angelangt ist. Dazu kommt die immer drückender werdende Fluthzucht solcher Fabrikate, die vorgehen zu Ende gelangener Erfindungskraft ihrer unzulässigen, humorarmen und vorzugsweise nur noch für den Geldgewinn teilsnahmsvoll gebliebenen Verfasser im allgemeinen von alten Bühnenseffekten zehren. Da ist es denn in der That besser, jene Effekte und Motive lieber gleich in den älteren Originalarbeiten aufzusuchen und wirken zu lassen, in denen ihre belebende Kraft in stimmungsvollerer und glücklicherer Theaterzeit mit frischerem Interesse für die Sache ausgestaltet ist. Die Veraltung der Stoffe ist oft geringer, als die gewöhnliche geistlose Sucht nach dem Neuen zu vermuten pflegt, immer während, das Land der Bäume sei früher wahrrscheinlich nicht grün, sondern vielleicht



war. Die königlichen Regenten habe ich bisher vergebens um Erlaubnis gebeten, meinen Sohn wenigstens am Sonntag- und Feiertagen einige Stunden bei mir sehen zu können. Wiewohl Artikel 72 der Verfassung der Gewährung dieser Bitte keinerlei Hindernisse in den Weg legt, berufen sie sich freilich auf diesen Artikel und so muß ich auf das einzige Glück verzichten, nach welchem mein Mutterherz lechzt. Und nun appelliere ich an das Gerechtigkeitsgefühl der nationalen Vertretung. Sie bitte ich, sie möge es nicht gestatten, daß der Mutter des regierenden Königs dasjenige verweigert werde, was weder das natürliche Recht, noch das Gesetz irgend eines Staates irgend einer Mutter verweigert. Möge der König von Serbien zu Lebzeiten seiner Eltern nicht die unglücklichste Weise im ganzen Lande sein, und möge beim Anblicke des schreienden Unrechts, das an seiner Mutter verübt wird, nicht etwa der Glaube in ihm aufkommen, daß es in diesem Lande keine Gerechtigkeit gebe oder daß uns diese gar nicht notwendig sei."

Gewiß bewegliche Worte, die Mitleid erwecken könnten. Der König Natalie ist es indes lediglich darum zu thun, eine politische Rolle zu spielen und das bringt alles Mittel zum Schwelgen. Den Interessen der Dynastie Obenwärtig aber kann die Fortdauer des Streites unmöglich förderlich sein. Schon regen sich in Serbien die Anhänger der im Jahre 1858 durch Beschluß der großen Skupschina vertriebenen Regentenfamilie Karageorgewitsch, und wenn die Königin Natalie nicht aufhört, den Jost mit ihrem Gemahl immer von neuem anzuknüpfen, so arbeitet sie den Beginn ihres einzigen Sohnes sehr wirksam in die Hände.

Tagesgeschichte.

Freiburg, 27. Dezember. Das heute hier eingegangene 37. Stück des Reichsgesetzblattes enthält als einzigen Gegenstand: Nr. 1927) Verordnung vom 20. Dezember 1890, betreffend die Formen des Verfahrens und den Geschäftsgang des Reichsverwaltungsamts in den Angelegenheiten der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Freiburg, 27. Dezember. Das heute gleichzeitig mit dem Inhaltsverzeichnis für den Jahrgang 1890 zur Ausgabe gelangte 13. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes enthält: Nr. 82) Verordnung vom 29. November 1890, Abänderungen und Ergänzungen des Pferdeaushebungsreglements vom 15. Oktober 188; betreffend; Nr. 83) Bekanntmachung vom 1. Dezember 1890, die Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes betreffend (abgedruckt in Nr. 281 des "Freiburger Journals"); Nr. 84) Bekanntmachung vom 6. Dezember 1890, die Aufhebung der Landesheil- und Pflanzanstalt für Epileptiker in Hubertsburg betreffend (abgedruckt in Nr. 288 des "Freiburger Journals"); Nr. 85) Verordnung vom 9. Dezember 1890, das Arzneibuch für das deutsche Reich, dritte Ausgabe betreffend, und Nr. 86) Verordnung vom 25. November 1890, die Grundstücksteuern betreffend.

Berlin, 25. Dezember. Bei Sr. Majestät dem Kaiser fand gestern um 4 Uhr nachmittags eine Festtafel vor gegen 300 Bewerben statt, an welcher der Monarch mit dem Erbprinzen Sachsen-Meiningenschen Herrschaften, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Alexander, sämtlichen Damen und Herren des kaiserlichen Hofstaates, den Leibärzten u. verweilt war. Nach der Tafel geleitete Sr. Majestät der Kaiser die Gäste nach dem Heilerlaube, wo für sie und für die Söhne Sr. Majestät beider war. Den übrigen Teil des Weihnachtsabends verlebte der Kaiser im engsten Familienkreise. Am heutigen ersten Weihnachtsfesttage wohnte der Kaiser zunächst um Vormittag von 10 Uhr ab dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. Nach dessen Beendigung zum königlichen Schlosse zurückgekehrt, empfing er mehrere hochgestellte Personen und Generale, welche ihren Dank für die verliehenen Weihen dankend abzustatten die Ehre hatten. Später, nach der Frühstücktafel, unternahm der Kaiser dann den Dienst wieder, in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst eine Ausfahrt nach dem Tiergarten und verließ sodann im Familienkreise.

Ihre Majestät die Kaiserin befindet sich durchaus wohl. Das heute vormittag ausgegebene Bulletin lautet:

In dem normalen Verlaufe des Wochenbettes Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin hat sich nichts verändert. Nach in dem Befinden der neugeborenen Prinzen sind Störungen nicht eingetreten.

Dr. C. H. K. Dr. Bauer.

Der "Reichsanzeiger" schreibt: Am 27. d. M. wird in London für Rechnung des Sultans von Sansibar die Summe von 4 Millionen M als Abfindung mit Bezug auf die Abtretung der Küste der deutschen Interessensphäre in Ostafrika gezahlt werden. Nach Zahlung dieser Summe liegt für den Reichskommissar für Ostafrika kein Hindernis vor, im Namen Sr. Majestät des Kaisers von dem bezeichneten Küstenstrich auch rechtlich Besitz zu ergreifen. Es tritt hierdurch in jeder Beziehung eine Trennung des Küstenstrichs von Sansibar ein, welche ihre Wirkungen insbesondere auch auf dem Gebiete der Zollhebung äußert. Die kaiserliche Regierung beabsichtigt nicht, für den deutsch-ostafrikanischen Küstenstrich neue Zollsätze einzuführen. Die bisher nach den Verträgen des Sultans von Sansibar für das vorerwähnte Gebiet in Bezug auf den Zolltarif maßgebend gewesenen Bestimmungen werden nicht geändert werden. Der Reichskommissar für Ostafrika ist angewiesen worden, die nachstehende Verordnung zu erlassen:

Am 1. Januar 1891 ab dürfen Waren an der deutsch-ostafrikanischen Küste an anderen Stellen als an den unten bezeichneten Häfen weder ein- noch ausgeführt werden. Diese Häfen sind: Tanga, Songoi, Saadani, Dogamoo, Dar-es-Salaam, Kilwa, Lindi und Mikindani. Junidchenartefakte werden auf das Strengste verboten, und Waren, welche an anderen als den vorgenannten Orten zur Ein- oder Ausfuhr gelangen, in Beschlag genommen werden. Am 1. Januar ab erfolgt die Zollhebung an der Küste für Rechnung der kaiserlichen Regierung. Die bisherigen Zollbeamten gelten bis auf weiteres als Beamte der kaiserlichen Regierung. Handelsverträge gegen Abtretungen derselben werden auf das Strengste verboten.

Selbstverständlich ist, daß, sobald der Küstenstrich rechtlich unter deutsche Herrschaft gestellt ist, Waren, welche von der Insel Sansibar nach der Küste eingeführt werden, als aus dem Ausland kommende, dem Einfuhrzoll unterworfen sind. Hiervon kann auch für diejenigen Waren keine Ausnahme gemacht werden, welche bereits auf der Insel Sansibar einen Zoll entrichtet haben. Es wird sich daher empfehlen, solche Waren, welche nach dem deutsch-ostafrikanischen Gebiet bestimmt sind, nicht nach Sansibar, sondern direkt nach den deutsch-ostafrikanischen Häfen zu senden."

Kas Sansibar, den 4. Dezember wird der "Nat.-Blg." geschrieben: "Über die geplante Zusammenziehung indischer Regimenter im Wintlande verläutet noch nichts, da die Entscheidung über das fernere Vorgehen gegen das Sultanat in England getroffen wird. Der in Wombosia zusammengelegte Dampfer, seiner Konstruktion nach ein "Sternheeler", wird die Grundlage der Operationen auf dem Tanaflusse bilden. Verlangt liegen als englische Bezahlung in Melinde 200 Mann Sepoys aus Wombosia und in Ripini fünfzig. Das vor Lamu ankommende Kriegsschiff "Kingfisher" wurde nach Wombosia zurückbeordert, da dasselbst wiederum Unruhen ausgebrochen sind. Ende Oktober zog der einflussreiche Araberherrscher Seliman ben Abdallah aus Melinde mit 300 Mann dem Sultan Jumo Watari zu Hilfe, der sich sechs Stunden von der zerstörten Wintstadt ein verschanztes Lager erbaut hat. Zugleich wurde Melinde von den Engländern besetzt, der zurückkehrende Seliman ben Abdallah abgefangen und nach Sansibar geschickt, wofür er zu lebenslänglicher Kettenhaft verurteilt, seine Besitztungen aber dem Sultan von Sansibar überlassen wurden. — Der in der kaiserlichen Mission vorgewiesene Wano Omar, der die Deutschen zu retten suchte, wurde von den Wintländern ermordet. — Der Küstenort Wwo, einer der nördlichsten Küstenplätze des deutschen Gebietes, wird in diesen Tagen als Station eingerichtet werden. Es ist derselben wird der Premierlieutenant v. Barnabüler. — Der "Magdeb. Bg." zufolge wird kein Prozeß wegen des Dampfers "Kocca" stattfinden, welchen Dr. Dr. Peters bekanntlich für seine letzte Expedition gechartert hatte und der von den Engländern mit Beschlag belegt wurde. Nach seiner Rückkehr nach Europa wollte Dr. Peters einen Prozeß gegen die englische Regierung wegen des Erlases für den damals erlittenen Schaden beginnen und dazu bedurfte er jehovahsächlich der Vermittlung des deutschen Auswärtigen Amtes. Die Verhandlungen haben nun ergeben, die die englische Regierung schwarz auf weiß beweisen kann, daß ihr zu jener Zeit Dr. Peters als "Friedensförderer" notifiziert worden ist. Einem "offenbarlichen" Friedensförderer gegenüber war aber die englische Regierung zu ihrer Handlungsweise berechtigt und der Prozeß würde demnach ohne jedes materielle Ergebnis verlaufen. Demals war noch Fürst Bismarck Reichskanzler und Herbert Bismarck Staatssekretär. — Die Errichtung der Südwest-afrikanischen Gesellschaft ist im Werke. Diese wird, nach den

Münch. Neuesten Nachrichten" unter Aufsicht der Reichsregierung stehen, neben deutschem Kapital auch mit englischem ins Leben gerufen werden, wogegen dem englischen Handelsverkehre wesentliche Erleichterung und Vorteile gewährt werden.

Wien, 26. Dezember. Kaiser Franz Joseph hat sich heute nachmittag zur Jagd auf Hochwild nach Würzburg begeben und sehr morgen abend hierher zurück. — Gegen 80 arbeitslose Perlmutterdrechsler sammelten sich gestern vor dem Ministerium des Innern an und wollten eine Deputation an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe senden. Auf eine polizeiliche Aufforderung zogen sie jedoch ab und begaben sich zur Polizeidirektion, wofür 65 wegen Überschreitung des Verbotes, in Massen durch die Straßen zu ziehen, zu 24stündigem Arrest, der geringsten Strafe, verurteilt wurden. Heute wurden zwei Delegierte der Drechsler von dem Hofrat Plappart im Ministerium des Innern empfangen. — Dem hiesigen "Fremdenblatt" zufolge werden die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn am 8. Jan. f. A. hier fortgesetzt werden.

Paris, 24. Dezember. Der Minister des Äußern erklärte gestern im Rollauschusse, die Regierung wünsche mit dem Ausschusse im Einverständnis zu bleiben. Sie habe alle Handelsverträge und Abmachungen für 1892 kündigt. Sie werde hierauf mit den verschiedenen Staaten darüber Verhandlungen anknüpfen, daß diejenigen Klauseln der bisherigen Verträge, die sich nicht auf Jolle beziehen, welche z. B. das Ausfuhrverbot, den Schutz der Fabrikmarken, die Handelsflotte u. dergleichen, beibehalten werden. Diejenigen Abmachungen, die keinen Tarif enthalten, und sich nur auf Schifffahrt und politische Verhältnisse beziehen, erforderten keine sofortige Kündigung. Außer den ausführlichen Handelsverträgen mit beigelegtem Tarif befänden aber mit Rußland, Österreich, Mexiko und einigen anderen Ländern Abmachungen, nach denen zwischen Frankreich und diesen Staaten das Recht der meistbegünstigten Nation bestehe. Diesen Mächten hätte Frankreich nur den Mindesttarif zu gewähren, dann würde es auch ferner diesen Vorzug bei der Ausfuhr nach den genannten Ländern genießen. Eine sofortige Kündigung dieser Abmachung würde für Frankreich nachteilig sein. Mexiko z. B., das von Frankreich für 28 Mill. Francs Waren empfangt und letzteren nur für 5 Mill. liefert, könne dann einen für die französischen Waren ungünstigen Tarif einführen. Der Obmann Meline riet, zunächst die Tarifverträge zu kündigen, wegen der übrigen Abmachungen werde der Ausschuss erst beraten, was am günstigsten sei. Dr. Ribot bemerkte, wegen Rußlands und Mexikos müsse sich der Ausschuss bis zum 1. Februar, wegen Österreichs bis zum 1. Juli 1891 schlüssig machen. Der Handelsminister Roché lobte hierauf den Eifer des Ausschusses, trieb ihn aber an, seine Arbeiten möglichst zu beschleunigen. Nach der heutigen Sitzung wird sich der Ausschuss bis zum 8. Januar verlagern. — Der Rollauschuss setzte heute den Zoll für Zuckerrüben auf 100 Francs, denjenigen auf den Samen dieser Pflanze auf 60 und 80 Francs fest und nahm dann die Vorschläge des Unter Ausschusses bezüglich der gestrichelten Woll- und Baumwollwaren an. Gummi, Kolophonium und alle europäischen Harze sollen 10, bez. 6 Francs Zoll zahlen, angründungslos dürfen frei eingeführt werden. Terpentin soll mit 24, bez. 12 Francs verzollt werden. Für Kampher, Opium, Kautschuk u. a. Pflanzenstoffe billigte der Ausschuss die Vorschläge der Regierung. — Der Abg. Leydet will nach den Ferien eine Verfassungsänderung beantragen, welche besagt, das Verfahren bei Bewilligung von Gesetzen zu vereinfachen. Die Gesetze sollen nach diesem Plan nicht wie bisher regelmäßig, sondern nur in bestimmten Fällen dem Senat vorgelegt werden. — Die Kammer nahm heute mit 423 gegen 4 Stimmen eine Kreditforderung von 14 Millionen Francs zur Unterstützung der in Südrussland durch die Ueberschwemmungen geschädigten Gemeinden an. Daraus erstattete Burdeau namens des Budgetausschusses Bericht über die vom Senat am Budget vorgewiesenen Änderungen. Dieselben beziehen sich auf die Steuer auf Wasseranlässe, auf den Zinsfuß der Sparkassen und auf die Querschnitte milderer Umstände bei Verzinsungsumgebung. Der Ausschuss empfahl Annahme der vom Senat eingeführten Änderungen. Die abgeänderten Artikel 5 bis 11 wurden hierauf angenommen. — Der Kardinal Lavignerie erklärte einem Redakteur der "Revue algérienne et tunisienne", er habe durch seinen Trinkspruch nur eine Bewegung zu

Gunsten der Republik hervorrufen wollen, aber er billige keineswegs alle Gesetze der Republik. Ein persönliches Interesse habe er nicht dabei gehabt. Er habe unter dem Kaiserreich 90 000 Francs Einkünfte gehabt und bezahle jetzt nur 15 000 Francs. — Das "Siècle" stellt in Abrede, daß die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Italien wegen der Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen am Roten Meere wieder aufgenommen werden sollten. Der König Menelik hat es nicht verdient, gegen seinen Willen an Italien ausgeliefert zu werden. Frankreich hat von jeher mit Abyssinien in Freundschaft gelebt. Die Verhandlungen können daher nicht eher beginnen, ehe nicht die Stellung Italiens Abyssinien gegenüber klargestellt ist. — Der Dahomeyanschuss nahm Kenntnis von dem auf Weidach bezüglichen diplomatischen Schriftwechsel und beschloß auf Deloncles Antrag, von der Regierung Aufschluß über die Verluste an Soldaten im Feldzuge gegen Dahomey zu verlangen. — Während ein Teil der boulangistischen Partei unter Drouades Führung dem General Boulanger treu bleibt, wollen Laguerre, Laifant und St. Martin eine neue vom ehemaligen Parteihaupt unabhängige Gruppe gründen. Laguerre hat auch gestern für die Billigkeit der Wahl Lavys, da dieselbe regelmäßig vor sich gegangen, was bei Joffrins Wahl nicht der Fall gewesen, gestimmt. Der unschuldig verurteilte Neben dank Laguerre in einem Briefe für den in der "Presse" zu seinen Gunsten unternommenen Feldzug. — Ein französischer Offizier aus Lunewille ist auf einer Reise nach Rußland in Offizierskreisen liebenswürdig aufgenommen worden. Bei einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett haben die russischen Offiziere die Kameraden ihres Gastes in Lunewille telegraphisch ihrer Sympathie versichert und ihnen als Verbündete Stellweiser auf den Schlachtfeldern des nächsten Krieges gegeben. — Die französische Presse, welche bisher behauptete, Italien sei allein durch den Joffriekrieg mit Frankreich geschädigt worden, drückt jetzt ihre Befürchtungen aus, daß sich diese Macht ebenso wie Österreich über einen Handelsvertrag mit Deutschland einigen könnte. Der "Temps" rät Italien wohlwollend, es möge sich in dieser wichtigen Frage nicht durch eingebildete politische Interessen irreleiten lassen. Es werde sich dadurch nur den besten Abzugsmarkt für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse verweigern, die ihm weder Deutschland noch Österreich abkaufen werde. — Vor der 9. Kammer des Polizeigerichts kam gestern der Prozeß Duc Quercy-Grégoire-Labruyère zur Verhandlung. Die drei Angeklagten sind beschuldigt, die Flucht Padlewskis, des Wärters des russischen Generals Seti-Verflow, unterstützt zu haben. Nur zwei der Angeklagten waren erschienen. Grégoire befindet sich im Auslande. In der Anklage wird die Wichtigkeit der Erzählung des "Eclair" und des "Echo de Paris" angenommen. Die beiden Angeklagten bestreiten nur ihre Darstellungen in genannten Blättern. Chavois, ein ehemaliger Offizier, berichtet über seine gemeinsame Reise mit Labruyère und Padlewski nach Madagaskar und erklärte, daß er letzteren nicht gekannt und an den angeblichen Zweittag geglaubt habe. Ebenso jagte der zweite "Duellange" Jouy aus. Der Chefredakteur des "Eclair" sagte aus, daß Labruyère am 1. d. M. 2000 und bei Ablieferung seines Artikels 1000 Francs erhalten habe. Der Staatsanwaltschaftsgehilfe Floch legte in seiner Anklage dar, daß Labruyères Verhalten nach dem Artikel des Strafgesetzes über Gehelei strafbar sei. Der Angeklagte habe Padlewski gerettet, weil er dafür vom "Eclair" 3000 Francs ausbezahlt erhalten habe. Er habe also einen Vorteil aus seiner Handlungsweise gezogen. Dies sei bei Frau Duc Quercy nicht der Fall. Die's habe sich nicht von Habgucht leiten lassen, sondern, da sie Revolutionarin sei, nur einen Gemeinnützigkeitsunterstützung wolle. Aus diesem Grunde empfiehe er die Angeklagte sowie Grégoire, der demselben Gefühl gehorcht habe, der Rücksicht der Richter. Hierauf trat der Abg. Willeroz die Verteidigung Frau Duc-Quercys und Anwalt Danet die Labruyères vor. Das Gericht verurteilte Labruyère zu 13, Grégoire in Abwesenheit zu 8 und Frau Duc-Quercy zu 2 Monaten Gefängnis. — Die Presse findet diesen Urteilspruch viel zu streng im Verhältnis zum Vergehen Labruyères.

Madrid, 26. Dezember. Der Chefarzt eines hiesigen Hospitals, in welchem sich zwei Luwostfranke befinden, die nach der neuen Kochschen Methode behandelt werden, sprach sich heute dahin aus, daß deren Befinden so befriedigend sei, wie es nur gewöhnlich werden könne.

Albuminurie. Von diesen Erscheinungen kommen zahllose Kombinationen vor, die immer ein anderes Bild hervorrufen. Ja selbst bei einer und derselben Person ist in einigen Fällen ein leicidolopartiger Wechsel der Erscheinungen beobachtet worden. Diese Mannigfaltigkeit des Bildes findet ihr nächstes Analogon in der Infuenza, deren Erscheinungsform auch durchaus atypisch war. In 4 Fällen von 63 hat auch die diagnostische Bedeutung des Kochschen Mittels im Stich gelassen. Von seinen Patienten ist Professor Fürbringer keiner gestorben. Er hat Lungenschwindsüchtige in allen Stadien der Erkrankung behandelt, auch nach frühen stützgebunden Lungenslutungen, die in zwei Fällen zum Stillstand kamen, zweimal unbeeinträchtigt blieben und einmal eine Steigerung erlitten. Von 41 Schwindsüchtigen boten bei dauernder Behandlung zehn ganz auffallende, frappante Besserungen dar, wie sie früher durch Pflege, Ernährung und sonstige hygienische oder arzneiliche Behandlung bei völlig gleichen Bedingungen niemals zu Stande gekommen sind. Die Besserungen innerhalb vier Wochen beziehen sich auf den örtlichen objektiven Befund, die Besserung des Körpergewichts (bis auf 12 Pfd.) und das subjektive Wohlbefinden. Schließlich ist ein junges Mädchen, das im ersten Stadium der Lungenschwindsüchtigkeit nach stattgehabtem Blutsturz in die Behandlung kam, als relativ geheilt zu betrachten, insofern sie augenblicklich keinen Husten und Auswurf hat und keine Lungeneränderungen sich bei ihr noch nachweisen lassen.

Sprachkunde. Unter den in Athen lebenden Angehörigen des deutschen Reiches kreist zur Zeit eine Petition an den deutschen Kaiser, worin letzterer ersucht wird, in den Reformplan für den Gymnasialunterricht auch die Änderung der bisher in deutschen Gymnasien üblichen Aussprache des Griechischen aufzunehmen zu wollen. Die Wittfeller suchen nachzu-

blau gewesen und es müßte sich alles schliesslich verändern. Das Gegenteil findet statt, vieles bleibt vorzüglich bestehen, z. B. die Dummheit der eben erwähnten Annahme. Man sollte daher in den Bühnenleitungen nicht zu ängstlich sein.

Das Stück von Arronge ist fleißiger und frischer ausgeführt als des Verfassers spätere Stücke, denn derselbe leistete vor anderthalb Decennien mehr als heute, da er damals weniger wollte und mehr Zeit hatte. Diese kam einer gewissen Natürlichkeit der Erfindung und Handlungsführung und der Nettigkeit der Dialogeprache und Flandereien zu gute. Die vorstehende Besize verfolgt eine satirische und zugleich in einigen Personen, besonders dem Ruffel, humoristische Richtung. Die Aufführung war vielfach brav und recht munter und zeigte umsichtiges Einstudieren. Sehr vorteilhaft traten die Herren Delmerding, Raud und Erl, sowie besonders Fr. Glöckner hervor. Es ist ein Verlust für das Residenztheater, daß ihm diese vorteilhafte und angenehm beanlagte, sehr frische jugendliche Kraft wieder verloren zu gehen scheint. Das notwendige Übel einer gereiften Sourette ist allerdings unerlässlich, kann aber dafür nicht ent schädigen. C. A.

Edison. Dieses Gelehrten Ausspruch über die Möglichkeit der Kunst des Fliegens ist aller Beachtung wert. Auf die an Edison gestellte Frage: "Haben Sie nie daran gedacht, eine Flugmaschine zu erfinden, die durch elektrische Kraft getrieben würde?" äußerte der amerikanische Erfinder: "Ich habe einige Versuche auf diesem Gebiete gemacht. Die Hummel ist ein höchstes Modell zum Vorbildum für eine Flugmaschine. Je

mehr ich sie aber beobachte, um so verwickelter erscheint mir die Flugmaschinenfrage. Die Hummel fliegt allein mit Hilfe einer treibenden Kraft, d. h. sie ist lediglich auf die schnelle Bewegung ihrer Flügel angewiesen. Weber Wind noch Federn spielen bei ihr eine Rolle. Sie hat ganz keine, gar nicht im Verhältnis zu dem großen schweren Körper stehende Flügel und es muß jedem Beobachter auffallen, daß diese mit einer ungeheuren Geschwindigkeit bewegt werden, sobald das Tier fliegt. Darum ist dieses Insekt naturgemäß das Modell zu einer Flugmaschine, weil es sich lediglich durch eigene Kraft zu erheben vermag. Aber die Hummel kann z. B. das doppelte Gewicht ihres Körpers nicht durch die Luft tragen, und erfinde man eine Flugmaschine nach diesem Prinzip, so würde sie vermutlich auch nicht mehr zu Stande bringen, als ihre eigene Last zu heben. Die Flügel einer Flugmaschine müßten, um die rasche Bewegung ermöglicht zu können, klein sein. Man könnte es vielleicht dazu bringen, daß sie einen Menschen trügen, mehr aber nicht, und auch das nur mit Anwendung einer gewaltigen treibenden Kraft. Bei den Vögeln ist es mit dem Fliegen anders bestellt. Nehmen wir z. B. die Wöde. Derselbe hat wieder unverhältnismäßig große Flügel, deren treibende Kraft dagegen verhältnismäßig gering ist, und sie läßt sich wie ein Papierdrachen mehr vom Winde tragen. Seltener sieht man eine Wöde ihre Flügel bewegen, meistens segelt sie majestätisch dahin. Das wäre bei einer Flugmaschine nie zu erreichen, jedenfalls nicht in dieser Generation, da noch so viele Naturgesetze uns verborgen sind. Ich selbst bin bezüglich der Flugmaschine kein Optimist, weil die Natur uns nun einmal Grenzen setzt. Vielleicht bleibt es einem künftigen

Zeitalter aufgespart, sie zu erfinden. Aber mit der Zukunft habe ich nichts zu schaffen und kann mir auch gar keine Vorstellung von Dingen machen, die über die Grenzen meines Geistes hinausgehen."

Zum Kochschen Heilverfahren. Die neueste Nummer der "Deutschen Wochenschrift" bringt wiederum eine Reihe von Berichten über das Kochsche Heilverfahren. Prof. Dr. Fürbringer berichtet nach seinen Erfahrungen im städtischen Krankenhaus am Friedhofsbain in Berlin über die Abweichungen vom Schema im Verlaufe des Kochschen Verfahrens, deren Kenntnis gegenwärtig für den praktischen Arzt von größter Wichtigkeit ist als die Kenntnis der Regel. Fürbringer verwendet die Kochsche Spritze ihrer ungewissen Handhabung wegen nicht, sondern an deren Stelle die von Dr. Georg Meyer in Berlin neu konstruierte Stempelpritze. In einer ganzen Reihe von Fällen hat er Negativwirkungen in dem zeitlichen Eintritt und der Art der Reaktion gesehen, deren Erscheinung er als unbedenkbar bezeichnet. Welche dem Arzte, der im blinden Vertrauen auf die Einwirkung des Schemas seitens seiner Zuspilung die Querschnitte herabsetzt, ohne sich der thürdlichen Kenntnis des individuellen Entwicklungsanges der Reaktionen mit ihren Einwirkungen auf den kranken Organismus durch fortgesetzte und umsichtige Beobachtungen versichert zu haben. Die Ursachen der Unregelmäßigkeiten sind vielfach am ehesten durch Störungen der Herztätigkeiten zu erklären. Er unterscheidet in den Erscheinungen der Reaktion 5 wesentliche Bestandteile: 1) Temperaturerhöhung, 2) Kreislauf- und Atmungsstörungen, 3) allgemeine Beschwerden (Mattigkeit, Unlust, Kopf- und Gliedererschmerzen, Unruhe und Erbrechen, Chrennlaufen und dergleichen mehr), 4) Änderung des objektiven örtlichen Befundes, 5) diesem entsprechend subjektive Erscheinungen, resp. örtliche Beschwerden. Endlich als inkonstante Zeichen: 6) Begleiterscheinungen, wie Hautausschlag, Gelbsucht, Schweiß, Durchfall,



**London, 24. Dezember.** Die Krise, welche in der irischen Nationalpartei eingetreten ist, hat der englischen Wählererschaft eine recht deutliche Lehre erteilt und die öffentliche Meinung fängt denn auch an, zu der Einsicht zu kommen, daß der Annahme, ein irisches Parlament werde sich in zwei Parteien teilen, die sich ihrer Verantwortung stets bewußt sind wie in England, durch die neuesten Ereignisse jeder Boden entzogen worden ist. In dem Augenblicke, in welchem die irischen Mitglieder unter sich in Differenzen geraten, bilden sie nicht mehr zwei Parteien, die zu einander in konstitutioneller Opposition stehen, sondern zwei feindliche Herden, von welchen jeder den anderen total zu vernichten strebt. Hierzu sind ihnen alle Mittel recht, welche zum Ziele führen, gleichviel, ob sie gut oder schlecht sind. Die Kämpfe zwischen den Nationalisten und Antinationalisten zeigen, daß es sich in Irland bei politischen Fragen nicht um einen Ausgleich von Meinungsverstehensheiten, wie sie andere Länder kennen, handelt, sondern um den Bürgerkrieg. Man kann daran nicht zweifeln, daß ein solcher sich erheben würde, wenn jetzt die Herren Segten und Healy im Besitze der Gewalt in Irland wären und wenn Parnell verfuhrte, das Volk gegen sie aufzustacheln. Jetzt ist es nur der Umstand, daß die Polizeimacht den Befehlen der Regierung der Königin gehorcht, welcher den Appell an die Waffen verhindert hat; beseitigte man diese neutrale Macht, so hätte nichts einem offenen Konflikt entgegengehalten. Langsam aber sicher lernen die englischen Wähler aus der gegenwärtigen Krise erkennen, was „Domestic“ in Irland zu bedeuten hat. Sollte dieselbe wirklich durchgeführt werden, so wird das Land in dieselbe Anarchie und Unordnung zurückfallen, aus welcher es durch die Vereinigung mit England und Schottland gerettet wurde.

**Belgrad, 22. Dezember.** Das Einschreiten der Mutter des Königs bei der Stupschina hat bereits weitere Kreise gezogen. Die fortschrittlichen Minister von damals, als der Ehezwist zum ersten Male in die Öffentlichkeit kam, veröffentlichten darauf bezügliche Dokumente und die Geheimnisse der Ehescheidung. Dies haben Oberst Franzosevic und der damalige Ministerpräsident Sarajhanin gethan. Diese Publikationen bringen nichts wesentlich Neues; sie lassen hauptsächlich die Vermutung aufkommen, daß die fortschrittliche Partei im Lichte eines Opfers der dynastischen Treue dastehen will, indem die erwähnten Briefe und Entwürfe darthun sollen, daß das fortschrittliche Ministerium lediglich deshalb abgetreten sei, weil es nicht zugeben wollte, daß die intimen Angelegenheiten des königlichen Hauses in die Öffentlichkeit gerzerrt werden. Außerdem weiß jeder Mensch, welche die Ursachen des Rücktritts der fortschrittlichen Partei waren; die Ehescheidungsperiode gab nur das weiche Kanapoc ab, in das Dr. Sarajhanin sich fallen ließ. Die Königin-Mutter selbst hat seit ihrer Eingabe an die Stupschina bis jetzt noch keine weiteren Schritte unternommen, auch sind von anderer Seite in ihrer Angelegenheit keine Schritte unternommen worden. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß die Regierung sich passiv verhalten werde, solange weder seitens König Wilhams noch seiner geschiedenen Gattin die Ruhe des Landes unterbrochen wird; daß aber die Regierung, falls neue Reibungen entstehen sollten, tragt der ihr von der Stupschina übertragenen Vollmacht, das ihr nötig Erreichende verfügen werde, um auf was immer für eine Art, Ordnung zu schaffen. — Die parlamentarische Maschinerie arbeitet ununterbrochen und ohne merkliche Störungen. Man bemerkt es indessen sehr, daß in der letzten Zeit sich einige Fälle von Aufsehung der Mehrheit gegen die Regierung ereignet haben. Namentlich die sehr zahlreich vorhandenen ländlichen Elemente, welche Argumenten schwer zugänglich sind, haben einige Male ohne Rücksicht auf die Wünsche der Regierung gestimmt. Da es sich aber nicht um prinzipielle Fragen handelte, blieben solche Zwischenfälle ohne Folgen. Im ganzen ist daher die Uebereinstimmung zwischen Regierung und Mehrheit ungetrübt. Dagegen scheint eine starke Strömung gegen den Minister des Innern Gjoja sich geltend zu machen. Derselbe galt bis vor kurzem als einer der vollständigsten radikalen Führer; indessen mußte er, als Haupt der inneren Verwaltung, notgedrungen manches Wasser in den turbulenten Wein thun, was ihm in den Augen der vorkonstitutionellen Elemente geschadet zu haben scheint. Schon seit geraumer Zeit ist unverbürgt von seiner Erregung die Rede und seit gestern heißt es, er habe bereits um seine Entlassung angefleht. Dies

wird zwar abgelehnt und thatsächlich erscheint es nicht glaubwürdig, daß jetzt, unmittelbar vor der Vertagung, ein Wechsel eintreten werde; geschähe es aber, so wäre niemand davon überrascht.

**Dresdner Nachrichten**

vom 27. Dezember.

\* Beim Kaiser Postamt in der Drißhast Weiher Dirsch ist eine öffentliche Fernsprechkelle errichtet und dem Verlehr übergeben worden.

Aus dem Polizeiberichte. Das Schalmädchen Joha Wätner hat am 24. Dezember, abends auf der Sebansstraße eine goldene Saisonnet-Anteremontur mit Netzen gefunden und am anderen Tage an die Polizeibehörde abgeliefert. — Am ersten Weihnachtstertag in der 11. Nachstraße wurde polizeiliche Hilfe nach einer Ulla in der Lindenstraße verlangt. Derselbst erstattete man davon Anzeige, daß nachmittags gegen 6 Uhr während der Abwesenheit der Herrschaft ein allein anwesendes Dienstmädchen von einem Unbekannten, welcher, ohne daß letzteres davon etwas bemerkt habe, ins Haus gekommen, angegriffen worden sei. Sie hätte sich gemehrt, dabei sei eine Petroleumlampe vom Tische gestossen worden und zerbrochen. Auf ihren Hilferuf und da ein anwesender Hund zu helfen angefangen habe, sei der Mensch endlich entflohen, wozu sie nicht, da sie erst noch einiger Zeit zur Befragung gekommen. Auf der Flucht habe er noch mehrere auf einem Verlaufsleiter stehende Blumenkörbe zerbrochen. Da die Vermutung ausgesprochen wurde, daß der fernde, sichtlich gewordene Mann noch im Grundstücke verdeckt sein könne, wurden sämtliche Zimmer und auch der Garten untersucht, ohne daß dies jedoch einen Erfolg gehabt oder zu einer Spur geführt hätte. Erwarte schon die Darstellung des Vorfalls, welche allerdings mit durchaus glaubwürdiger Miene und überzeugender Stimme abgegeben wurde, Zweifel, so wurden solche durch die gestern vorgenommenen Erörterungen noch erheblich bekräftigt. Als nun zu deren Aufklärung heute früh nochmals eine Befragung des betreffenden Mädchens geschah, verweilte sich dasselbe in Widersprüche und schließlich gestand es ein, daß die Begebenheit von ihm erdichtet worden sei. Sie habe, gab die Dienerin zu ihrer Entschuldigung an, wiederholt wertvolle Sachen zerbrochen und an jenem Abend abermals durch ein Versehen die Lampe vom Tische gestossen. Dabei sei diese zerbrochen und der Teppich beschmutzt worden. Um nicht aus dem Dienste geschickt zu werden — was sie befürchtete — habe sie den Ueberfall zu erzählen sich ausgedacht. Daraus gekommen sei sie durch Schilferung eines solchen in einer hiesigen Zeitung.

Der Personenverkehr hat während der beendeten Festtage im Bereiche der sächsischen Staatsbahnen, unbedeutende, auf außergewöhnlichen Anhang zurückzuführende Verzögerungen abgesehen, einen glatten Verlauf genommen. Gingen will der Verkehr von Magdeburg und weiter her noch immer nicht in die gewohnten Bahnen einleiten, denn erhebliche Versammlungen von Anhängern und Nachzüglingen sind an der Tagesordnung geblieben. Heute blieb die Wessinger Verbindung abermals gänzlich aus, während die Hamburgener mittelst Sanktgergers bei Dresden nachgebracht wurde und hierdurch dem Schnellzug nach Wien eine Verzögerung von 36 Min. erwuchs.

Der bereits für das abgelaufene Jahr in Aussicht genommene, Umfang halber aber veränderte Erneuerungsplan in der Dreifaltigkeitskirche, welcher die Beschaffung neuer Sitzplätze im Schiff, sowie die Erneuerung des Innern der Kirche überhaupt begründet, soll im nächsten Jahre ausgenommen werden. Der Holzstuhlbau, welcher nach dem Gustachen Sachverständigen noch einige Jahrzehnte überdauern wird, soll, um die Durchlässigkeit abzuheben und die Feuergefahr zu vergrößern, mit Dachpappe abgedeckt werden. Es wird sonach, da die jetzige Kuppel des Mittelschiffes beibehalten wird, lediglich die alte Kanzel zur Benutzung sein. — Am 1. Aufsatze des nächsten Jahres wird für den Konfirmanten- und Konfirmationsbesuch der Kirchliche Parodie in der genannten Kirche des Erstarium „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy von dem Kapellmeister Georg Langemann aufgeführt werden.

Es ist eine schöne Sitt, an den hohen Festtagen der Kirche auch der Verstorbenen in besonderer Weise zu gedenken und durch den Besuch der Friedhöfe und das Schmücken der Grabhügel das Andenken lieber Heimgegangener zu ehren. Neben dem Johannistage, wo man die Gräber der prangenden Natur entsprechend mit blühenden Blumen schmückt, und dem Totenopfer, wo man den Hügel mit Noth- oder Immortellenkränzen bedeckt, kommt neuerdings auch noch das Weihnachtsfest als einer dieser besonderen Gedenktage in Betracht. Schon vor dem Feste legt das in winterlicher Ede behagliche Totenfeld seinen Besühn an, der sich bis über die eigentlichen Feiertage hinaus von Tag zu Tag vermehrt. Auf Tausende von Gräbern hat auch diesmal die trauernde Liebe das Symbol des Weihnachtsfestes, den geschmückten Christbaum, aufgestellt und daneben zahlreichen Pflanzenzweigen meist aus getrockneten Blumen niedergelegt. Einen ganz eigenartigen Anblick bieten zur Zeit die Begräbnisstätten

lungen der Kinder, da nur wenige Hügel ungeschmückt geblieben sind und die mit bunten Papierrosetten gezierter Spigen der Tannen- oder Fichtenzweige schon von weitem den weihnachtlichen Schmuck andeuten.

Im Besaale der an der Köblicher Straße gelegenen hiesigen Irren- und Sickenhausanstalt wurde am heiligen Abende eine rührende Weihnachtsfeier abgehalten, zu welcher sich außer dem Verwalter der Anstalt, Hrn. Stadtrat Sings, und mehreren Stadtverordneten auch viele sonstige Gönner und Freunde dieses Wohlthätigkeitsinstituts eingefunden hatten. Der Anstaltsgeistliche, Hr. Diakon Wagnel, richtete eine herzgewinnende Ansprache an die versammelten Sicken, nachdem abwechselnd verschiedene Gesänge und Vorträge aus der heiligen Schrift erfolgt waren. Mit Ausnahme von etwas 60 geistl. Irren, sowie solchen Kranken, die das Bett hüten mußten, nahmen sämtliche Pflegelinge, 232 männliche und 291 weibliche an dieser erheiternden Feier teil und die Gesänge bestanden in mollenen Reichen, Hühnerchen, Stollen, Äpfeln, Apfelsinen &c. Damit aber auch den armen Bettelärmern eine Weihnachtsfreude bereitet werde, verfügten sich nach beendeter Feier im Besaale die gekommenen Ehrengäste unter Führung des schon genannten Anstaltsgeistlichen, sowie der Herren Oberarzt Dr. Ganser, Oberinspektor Hofmann, Kassierer Seidler u. a. m. in die Krankenstube, um an die dort liegenden Sicken freundliche Worte zu richten, nachdem eine Schar Sänker unter den auch dort aufgestellten Lichtstrahlenden Christbäumen Weihnachtslieder angestimmt hatte.

Auch die diesmalige Weihnachtsbescherung der Jüglinge des Königl. Blindeninstituts, welche am Mittwoch nachmittag stattfand, hatte eine hochherzige Zahl von Freunden und Gönnern in der genannten Anstalt zusammengeführt und wohl alle Gekommenen dürften die Feier erhaben und befriedigt verlassen haben. Diese Weihnachtsbescherung verlief vom Anfang bis zum Schluß thalächlich in so großer Ordnung und mit soviel Sicherheit, daß man sich fragen konnte, ob man wirklich unter Blinden so etwas 5 Minuten vor 4 Uhr betreten die Jüglinge, und zwar 120 an der Zahl, ohne jede weite Führung in solcher Reihenfolge den Saal und schon punkt 4 Uhr konnte die Feierlichkeit mit dem Gesange des Chorals „Dies ist der Tag“ &c. unter Orgelbegleitung beginnen, obgleich sich die verschiedenen Stimmen erst in leeren abgetheilte Gruppen zu ordnen hatten u. s. w. Eine Rede wurde vom Anstaltsdirektor, Hrn. Hofrat Fritter, diesmal nicht gehalten, dafür aber hatte der Genannte einen Gang durch die Heilungsschritte bis zur Darstellung des Herrn im Tempel zusammengeführt, der von den Jüglingen in Gesängen, Vorträgen von Versen und Anekdotten vorgeführt wurde. Ohne Buch, ohne Notenblätter und ohne Taktstoch ging die Ausführung mit größter Sicherheit vor sich und namentlich wurden sämtliche Gesänge mit der bekannten, der Sangesweise der Blinden eigenen Klarheit und tiefseelischen Empfindung vorgetragen. Alsbald begaben sich die Jüglinge, wiederum ohne Führer, an die Tafeln, auf denen ihre Geschenke, bestehend aus Büchern, Handwerkszeugen, Unterrichtsmitteln, passenden Spielzeugen, Stollen &c. ausgelegt waren. Mit Leichtigkeit fand jeder Besühnte den für ihn bestimmten Platz und es bedurte bei der Orientierung nur eines leichten Betastens der an den Tafeln angebrachten und mit feinfühler Reliefchrift versehenen Papierblätter. Die Freude, welche die Jüglinge bei dem näheren Untersuchen der ihnen arwordenen Gaben zeigten, sowie die Dankbarkeit, welche sie in ebenso lebhafter als rührender Weise zum Ausdruck brachten, wenn sich ihnen Hr. Hofrat Fritter näherte, legte das berechtigte Zeugnis davon ab, mit wie großer Liebe und Sorgfalt

alle Jüglinge an ihrem Direktor hängen. — Unter dem anwesenden Gästen befanden sich die Herren Oberkonsistorialrat Dr. Jentich, Regierungsrat Weißhaar und mehrere andere hochgeachtete Herren.

Am 31. Dezember d. J. soll der Reusfabrik Feuerwehrrhof von dem Grundstück des Vereins für Fuhrwesen“ auf der Baugwerstraße nach dem hiesigen Grundstück, Kousenstraße 93, verlegt werden. Bis in die letzte Zeit hatte man noch eifrig zu arbeiten, um rechtzeitig mit dem Umbauen der dabelstehenden Schulbarade, sowie der Einrichtung sonstiger Neubauten, welche sich nötig machten, fertig zu werden; doch sind dieselben nunmehr soweit hergeleitet, daß die Verlegung vor sich gehen kann.

Der Vereinskontrollleur Richard Pollack in Teplitz, welcher auf dem Gebiete der Braunkohlenstatistik schon viele treffliche Arbeiten geliefert hat, hat als Schriftführer des Vereins auf das Jahr 1891 einen Schiffahrtskalender für das Elbegebiet nebst einem Situationsplan des neuen Aufseher Hafens und des Umschlagplatzes Schönprießen erscheinen lassen, welcher sich den früheren acht Jahrgängen würdig anreihet und den Lesenden zu einem unentbehrlichen Hülfsmittel für alle Schiffahrtstinteressen macht. Das Inhaltsverzeichnis läßt erkennen, wie sehr der Herr Verfasser bemüht ist, sein Werk von Jahr zu Jahr mit einer Fülle wissenschaftlichen Materials zu bereichern, welches auch die Bedeutung der Schiffahrt ferner stehenden Geschäftswelt in hohem Grade verdient. Neu behandelt sind: die Zeit- und Geschwindigkeitunterstützung, Strompolizeiordnung für die Elbe, die Umschlagplätze in Wustitz, die Elbschiffahrtsvereinsgesamtheit 1889, der Hafen zu Alten, Hafenpolizei in Hamburg, Elbe-Transit-Kanal, Strompolizei in Hamburg; weiter werden die Hafengebäude, Uferordnungen, Schiedsgerichte eingehend behandelt und die Winterhafengebühren in Versehen, der Elster-Saale-Kanal, die Polizeiverordnung für die Saale, der Verkehr auf den deutschen Wasserstraßen und eine Verkehrsstatistik 1888/89 in sachgemäßer Weise besprochen. In Dresden ist das interessante Werk bei Wolff Urban im Verlage.

Die Volksbäder für Männer und Frauen, Rauscherstraße 11, Langebrüder Straße 5 und Elisenstraße 37 & sind stets zur Weihnachtzeit besetzt und bewacht; in diesem Jahre badeten am 23. Dezember, am heiligen Abend und am 1. Feiertage nicht weniger als 2079 Personen.

Im Panorama international, Marienstraße 22 — 3 haben — gelangt in der kommenden Woche eine neue, hier noch nicht gezeigte Abteilung von Ansichten aus Arabien und Ägypten zur Ausstellung.

**Statistik und Volkswirtschaft.**

Von der Direction der Dresdner Bank geht uns die Mitteilung zu, daß innerhalb des Jahres 1890 einige Besonderezinsen festgesetzt worden, und zwar wird Hr. Gustav Hartmann von Dresden nach Berlin übersiedeln, um an der Leitung der Berliner Abteilung teilzunehmen. Als neues Direktionsmitglied in Dresden wird Hr. Gustav Riemperer, bisheriger Teilhaber der Firma Robert Thebe u. Co hier, eintrreten.

**Eingefandtes.**

Anabengarderebe in allen Größen und schönen aparten Fasern, aus eigener Werkstätte solid angefertigt, findet man stets in reicher Auswahl und billiger Veranschlagung im Spezialgeschäft moderner Anabengarderebe von Gustav Schütte, Schneidermeister, Gr. Strüßbergasse 6, früher 32, gegenüber seinem altrenommierten Herren- und Jagdbekleidungsgehäft.



**HERM. KELLNER & SOHN**  
COIFFEURS ET FOURNISSEURS  
de la Cour Royale de Saxe

**Nr. 21 Wilsdruffer Strasse Nr. 21**  
nur 1. Etage.

Abtheilung zur Anfertigung naturgetreuer Haararbeiten für Damen und Herren  
vom billigsten und einfachsten Genre an.

**Keuchhustensaft.**  
bereitet aus den Wurzeln der Ebellianthe, sehr bewährtes Mittel. Flasche 75 Pf.  
5225 Prempfer Versand nach auswärts.

**Königl. Hofapotheker Dresden, Georghenthor.**

weisen, daß die von Erasmus aufgestellte Aussprache der griechischen Vokale eine ganz willkürliche sei, die keineswegs derjenigen entspreche, welche in der Klassikzeit des Hellenentums gebräuchlich war. Obgleich daher heute die gebildeten Griechen ihre Sprache dem Athelienischen wieder fast gleichgestellt hätten und jeder deutsche Gymnasialabituirant ohne weiteres Studium in der Lage sei, die neuesten griechischen Werke zu verstehen, so könne er doch kaum ein einziges griechisches Wort richtig aussprechen. Für die Mitglieder des deutschen archäologischen Instituts in Athen sei es beispielsweise eine große Pein, nachdem sie in Deutschland so viele Jahre hindurch das Griechische unter größten Anstrengungen gelernt hätten, nun in Athen diese Sprache noch einmal „umzulernen“, nur weil man in den deutschen Gymnasien fast jedes griechische Wort in abweichender Form ausspreche. Das Schriftstück geht dann auf die Aussprache der einzelnen Laute näher ein und sucht dieselbe an der Hand wissenschaftlicher Forschungen in der Weise festzustellen, daß sie dem neueren Griechisch nahezu gleich kommt. Endlich wird darauf hingewiesen, daß die Aussprache des Erasmus bereits in den Gymnasien Italiens, Belgiens, Hollands und teilweise auch in England aufgegeben sei, so daß auch das deutsche Gymnasium mit dieser alten Ueberlieferung brechen könnte.

\* Aus Braunschweig berichtet man der „Frankf. Bzg.“: Ein vormaliger für alle Theaterkreise interessanter Prozeß kam gestern vor dem hiesigen Landgericht zur Entscheidung. Der Schauspieler Mütticher war bis vor 6 Jahren Mitglied unserer Hofbühne und wurde dann pensioniert. Er bezog jedoch die

Pension nur für die Zeit, daß er anderwärts nicht etwa engagiert war, wie dies bisher bei allen Pensionären des Herzogl. Hoftheaters der Fall war. Da von dieser Einschränkung aber nichts in dem Statut der Hoftheaterpensionistenklasse enthalten war, so strengte Hr. A. auf den Rat von Juristen, nachträglich mit der Motivierung, daß ihm die Kenntnis des ihm zustehenden Rechtes gefehlt, Klage an auf Zahlung von 8075 M. nicht erhaltener Pension. Die Intendantur, als gesetzliche Vertreterin der Pensionistenklasse, versuchte zunächst die Streitfrage dem Gericht durch den Einwand der mangelnden Kompetenz — zuständig sei der Bühnenverein, des dessen Schiedsgericht — zu entziehen. Indes vergeblich, das Gericht erkannte vor kurzem, daß die von der Intendantur zu dem Zweck angezogenen Kontratsbedingungen sich nur auf aktive, nicht aber auf ehemalige Mitglieder der Hofbühne beziehen können. Jetzt hat nun auch das Landgericht als Berufungsinstanz die Intendantur zur Zahlung von 8075 M. rückständiger Pension, indes ohne Jinsvergütung, verurteilt. Wenn dieses Erkenntnis bestehen bleibt, so dürfte die Intendantur noch Klagen anderer pensionierter früherer Mitglieder des Hoftheaters zu erwarten haben.

\* Ein neuer Sächstoff. In einer Kautschukfabrik in Ludwigsfelde wird ein Präparat erzeugt, welches das Saccharin an Sähigkeit übertrifft. Während der Fabrikergische Erzeuger 280mal süßer als Rohrzucker ist, soll hier ein Süßchen von der Stärke einer Nähnadel und der Länge von 2—3 mm genügen, um ein Glas Wasser so zu süßen, daß man es kaum trinken mag. Das weißpulverartige Präparat enthält noch Uhländs Wochenschrift freilich etwas Schmelz und Ammoniak, welche seinen Geschmack beeinträchtigen.

Starrkrampfsimpfungen des Prof. Babesch. Prof. Babesch, der verhältnismäßig noch sehr junge Begründer und Leiter der Bakteriologischen Anstalt, ist bei seinen Studien über die Natur des Starrkrampfbacillus und über die Mittel zu seiner Bekämpfung bei Resultaten angelangt, welche die Heilbarkeit des Tetanus oder Starrkrampfs auf dem Wege subkutaner Injektionen außer allen Zweifel stellen. Dr. Babesch hat den Starrkrampfbacillus aus den Excrementen von am Tetanus gestorbenen Menschen gezogen, um ihn sodann, durch Inkulturen beliebig vermehrt, zur Impfung von Hunden und Ratten zu verwenden. Die Versuchstiere wurden tetanuskrank. Doch ist es Hrn. Dr. Babesch gelungen, die künstlich krank gemachten Tiere durch systematische Injektionen antiseptischer Mittel, deren Zusammensetzung vorläufig noch Geheimnis ihres Erfinders ist, wieder vollkommen herzustellen. Ob zwar der genannte Bakteriologe mangels eines geeigneten Krankenterritoriums noch keine Gelegenheit hatte, die Heilwirkung seines Mittels auch am tetanuskranken Menschen zu erproben, so ist doch nach den vorliegenden Versuchsergebnissen alle Aussicht vorhanden, daß durch den Vorgang des Prof. Babesch wieder ein wesentlicher Schritt zur Bekämpfung früher für unheilbar gehaltenen Infektionskrankheiten gemacht worden ist.

\* Aus Paris wird berichtet: Der feinerzeit mehrfach genannte „König der Sedangs“, ein Pariser, Namens Rayrena, welcher vor zwei Jahren aus seinem einstigen Reiche nach der Heimat zurückgekehrt war und dann aus Paris Schulden halber nach Belgien übersiedeln mußte, soll auf einer neuen Expedition gestorben oder vielmehr getödet worden sein. König Marie I., dem ein Belgier trotz allem, was

man schon über ihn wußte, 40 000 Franken, Gewerbe, Musikbojen und allerlei Gegenstände anvertraute, welche er den Eingeborenen seines Landes schenken sollte, trat vor einem Jahr mit etlichen belgischen Offizieren die Fahrt nach Singapore an, auf der er sich so benahm, daß der Kapitän des „Sachsen“ mehrmals Lust hatte, die „Waisenfürst“ unterwegs ans Land zu setzen. Die Gemahlin, welche er geheiratet hatte, nachdem er selbst als königlicher Oberherr die Ehe mit seiner ersten Frau gelöst hatte, schritt nicht nach dem gelobten Lande mitgereist zu sein; denn das erste, was Rayrena in Singapore that, war, einer Heimen Malagin mit dem Gelde des gutmütigen Belgiers eine behagliche Wohnung zu möblieren und diese auch mit allen Musikbojen zu schmücken, welche die wilden Sitten seiner Unterthanen, der Sedangs, hätten jähnen sollen. Er trieb es dort so arg, daß die englische Regierung ihm den Wink erteilte, Singapore zu verlassen, und er ließ sich nun auf einer nahen Insel Pa-Han nieder. Es wird erzählt, daß er hier einen Franzosen, den Bruder des Konsulatsvertrandes des französischen Konsulats, infolge eines Streites vergiftete und seine Verhaftung stand bevor, als plötzlich sein Tod gemeldet wurde. Es fragt sich jetzt nur, ob der Freund seines Opfers ihn umbrachte, oder ob die Eingeborenen der Insel Pa-Han ihn vergifteten, weil er sich ihnen Dofz zugezogen hatte.

\* Aus Kairo wird uns berichtet, daß die ägyptische Regierung beschlossen habe, in Zukunft auch Privatpersonen Ausgrabungen von Antiquitätenfinden zu gestatten, jedoch unter der Bedingung, daß die Hälfte der etwaigen Funde dem ägyptischen Museum übergeben werde, dem überdies der Anspruch auf alle Urtheile gewahrt bleibt.



Betriebs-Uebersicht der Königlich Sächsischen Staats- und der in Staatsverwaltung befindlichen Privat-Eisenbahnen vom Monat Oktober 1890.

Table with columns for Personen- und Gepäc-Verkehr, Güter-Verkehr, and Gesamt-Einnahme. Rows include various railway lines like Staats-Eisenbahnen, Kreis-Eisenbahnen, and others, with sub-rows for 'mehr' and 'weniger'.

\*) 8,00 km Zunahme infolge der am 20. Oktober 1890 erfolgten Eröffnung der normalspurigen Linie Rammig-Elfen.

Dresdner Bank.

Dresden. Kapital 60 Millionen Mark. Berlin.

Depositen-Kasse

vergütet bis auf weiteres für Bareinlagen gegen Depositenbuch: bei täglicher Verfügung 3 0/0, 1 monatlicher Kündigung 3 1/4 0/0, 3 monatlicher 3 1/2 0/0, 6 monatlicher 4 0/0 p. a.

Die für den Depositen-Verkehr geltenden Bestimmungen, sowie Chekformulare können an unserer Kasse in Empfang genommen werden. Dresdner Bank.

Sächsisch-Württembergischer Güterverkehr.

Am 15. Februar 1891 gelangen die directen Frachtsätze für den Güterverkehr mit den Eisenbahnen des Königsreichs Sachsen, Thüringens und Preussens zur Aufhebung. Einige Änderungen sind bis zur Weiteren auf die Umfassung in Friedrichshafen oder Lindau zu verziehen, falls nicht, betreffs des Verkehrs nach Bregenz, directe Abfertigung im Sächsisch-Württembergischen Eisenbahn-Verbande erfolgt. Verhandlungen treten bei der Umfassung in Friedrichshafen und Lindau nicht ein. Dresden, am 24. December 1890. Nr. 20231 D. Königl. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen als geschäftsführende Verwaltung.

Englischer Garten Waisenhausstrasse 14

Weinhandlung Gegründet im Jahre 1872. Fernsprecher, Amt III Nr. 3333. Gegründet im Jahre 1872.

Grösstes Austerngeschäft im Königreich Sachsen.

Mitte December eröffnete die gegenwärtige Austernsaline die zweite Hälfte ihrer Campaigne. Mein Bestreben, dem mich mit seiner Kundschaft beehrenden Publikum stets das Beste und Preiswerteste zu liefern, sowie besonders günstige Kaufabschlüsse vorzunehmen, von jetzt an die Pa. Pa. ausgesuchten Holländer Tafel-Austern für 2 Mark 25 Pfg. pro Dutzend in meinem Restaurant zum „Englischen Garten“, Waisenhausstrasse Nr. 14, zu verkaufen, eventuell servieren zu lassen.

Pa. Pa. ausgesuchten Holländer Tafel-Austern für 2 Mark 25 Pfg. pro Dutzend

Ich erlaube mir noch zu bemerken, dass ich meine Austern täglich frisch direkt von den Banken in Holland bezöhe und dass ich billigere Sekundaustern ihres geringen Nährwertes wegen nie geführt habe und solche nie führen werde. Mein Prinzip ist und bleibt „Immer das Beste vom Besten.“

Dresden, December 1890. Hochachtungsvoll G. Schumann, Weinhandler.

Panorama international.



Karten Nr. 20, 1. (Recht haben.) Gefässe von 10 Liter mög. bis 10 Uhr abends. Neu! Koch nie hier gezeigt!

Nubien und Ägypten. Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Austern Pa. Whitstable Dtz. 3.20. Pa. Holländer „ 2.50. empfiehlt Kreuzer. 1 Theodor Loesch, 3330 als Austernhandlung der Residenz.

Holländer und Whitstable Austern. Tiedemann & Grahl, 9 Seestraße 9. 2819



Spitzen und Gardinen

in nur soliden Fabrikaten empfiehlt in reichster Auswahl bei billigster Preisstellung A. O. Richter, K. S. Hoflieferant, 2673 König Johann-Strasse 9, part. u. 1. Etage.

Feinste Punschessenzen, echte Rums, Arraks und Kognaks. Ferd. Gerlach Nachf., Weinhandlung, 2717 Moritzstrasse 4.

Grells Weinstuben Zahnsgasse 29. 2818 Pa. Holländer u. Whitstaber Austern. Feine warme Küche.

Tageskalender. Sonntag, den 28. December. Königl. Hoftheater. (Reuhalb.) Der Freischütz. Oper in 4 Akten. Nach dem Italienischen des S. Cammerano von Heinrich Heine. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Der Kinder Weihnachtstraum. Fantastisches Ballett in 3 Akten. Musik von J. Bayer. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Königliches Hoftheater. (Reuhalb.) Für die Donnerstags-Abendessen des 25. December: Der Unterstaatssekretär. Lustspiel in 4 Akten von Adolf Wilbrandt. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Residenztheater. Nachmittags 4 Uhr: Daniel und Gabriel im Weiffertshauschen. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von G. Karl. Musik von Alfred Schlegel. (Zweiteilte Preise). Abends 7 1/2 Uhr: (Gew. Preise): Gebrüder Beck. Große Feste mit Gesang in 6 Akten von K. E. Arrons. Ende gegen 10 Uhr.

Residenztheater. Nachmittags 4 Uhr: Daniel und Gabriel im Weiffertshauschen. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von G. Karl. Musik von Alfred Schlegel. (Zweiteilte Preise). Abends 7 1/2 Uhr: (Gew. Preise): Gebrüder Beck. Große Feste mit Gesang in 6 Akten von K. E. Arrons. Ende gegen 10 Uhr.

Residenztheater. Nachmittags 4 Uhr: Daniel und Gabriel im Weiffertshauschen. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von G. Karl. Musik von Alfred Schlegel. (Zweiteilte Preise). Abends 7 1/2 Uhr: (Gew. Preise): Gebrüder Beck. Große Feste mit Gesang in 6 Akten von K. E. Arrons. Ende gegen 10 Uhr.

Residenztheater. Nachmittags 4 Uhr: Daniel und Gabriel im Weiffertshauschen. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von G. Karl. Musik von Alfred Schlegel. (Zweiteilte Preise). Abends 7 1/2 Uhr: (Gew. Preise): Gebrüder Beck. Große Feste mit Gesang in 6 Akten von K. E. Arrons. Ende gegen 10 Uhr.

Residenztheater. Nachmittags 4 Uhr: Daniel und Gabriel im Weiffertshauschen. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von G. Karl. Musik von Alfred Schlegel. (Zweiteilte Preise). Abends 7 1/2 Uhr: (Gew. Preise): Gebrüder Beck. Große Feste mit Gesang in 6 Akten von K. E. Arrons. Ende gegen 10 Uhr.

Residenztheater. Nachmittags 4 Uhr: Daniel und Gabriel im Weiffertshauschen. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von G. Karl. Musik von Alfred Schlegel. (Zweiteilte Preise). Abends 7 1/2 Uhr: (Gew. Preise): Gebrüder Beck. Große Feste mit Gesang in 6 Akten von K. E. Arrons. Ende gegen 10 Uhr.

Residenztheater. Nachmittags 4 Uhr: Daniel und Gabriel im Weiffertshauschen. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von G. Karl. Musik von Alfred Schlegel. (Zweiteilte Preise). Abends 7 1/2 Uhr: (Gew. Preise): Gebrüder Beck. Große Feste mit Gesang in 6 Akten von K. E. Arrons. Ende gegen 10 Uhr.

Residenztheater. Nachmittags 4 Uhr: Daniel und Gabriel im Weiffertshauschen. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von G. Karl. Musik von Alfred Schlegel. (Zweiteilte Preise). Abends 7 1/2 Uhr: (Gew. Preise): Gebrüder Beck. Große Feste mit Gesang in 6 Akten von K. E. Arrons. Ende gegen 10 Uhr.

Familiennachrichten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigt hiermit an 3769 Theobald Freiherr von Der, Hauptmann im Schützen-Regiment. Frida Freifrau von Der, geb. Frein von Arctis. Dresden, am 24. December 1890.

Seine Verlobung mit Fräulein Elna Störker, Tochter des verö. Herrn Fabrikbesitzer Hermann Störker und dessen verö. Gemahlin Margarethe, geb. von Stern, zu Chemnitz beziehe ich mich anzugeben. 3765 Berlin, im December 1890.

William Kofl, Premier-Lieutenant im Königl. Sächsischen 2. Jäger Bataillon Nr. 18, kommandiert zur Kriegsalabemie.

Die Verlobung unserer Tochter Wally mit dem Second-Lieutenant im Königl. Sächsl. 1. Ulanen-Regiment, Nr. 17, Herrn von Anderten, beehren wir und ergebenst anzugeben. Dresden, im December 1890.

von Treitschke, Oberst und Chef des Generalstabes XII. (Königl. Sächsl.) Armeekorps, und Frau, geb. Kraft.

Seine Verlobung mit Fräulein Wally von Treitschke, einzigen Tochter des Oberst und Generalstabes von Treitschke und dessen Gemahlin, geb. Kraft, beziehe ich mich hierdurch ergebenst anzugeben. Leipzig, im December 1890.

von Anderten, Second-Lieutenant im Königl. Sächsl. 1. Ulanen-Regiment Nr. 17. 3761

Seine Verlobung mit der verö. Frau Dr. Elvira Rohde, geb. Lichtenberg, in Berlin beziehe ich mich hierdurch ergebenst anzugeben. Leipzig, im December 1890.

Dr. Verkhöly, Fieberarzt und Zahnarzt in Königl. Sächsl. 7. Infanterie-Regiment „Prinz Georg“ Nr. 106.

Seine Verlobung mit Fräulein Adele Joepfry, Tochter des Herrn Fabrikbesitzer Victor Joepfry und seiner Frau Gemahlin Clementine geb. Heerde in Bergschellen (Schiffenberg), beziehe ich mich anzugeben. Leipzig, Weihnachten 1890.

Dr. med. Rudolf Seymann, Privatdozent an der Universität. Dritte vormittags entlieh laut nach längerem Leiden unsere innig geliebte Tante, Octopiane und Urgroßmutter 3763

Sophie Frein von Lindeman, Etzelen, 25. December 1890. Im Namen der Hinterbliebenen: Fedor Demiani, Major a. D.

Am ersten Weihnachtstage, mittags 1/2 12 Uhr, viel Gott unsere heißgeliebte Schwester und Tante, Fräulein Marie Plaz, nach einem mit letzter Energie und Frömmigkeit ertragenen Leiden durch einen sanften Tod zu sich. Im tiefsten Schmerze zeigen wir dies nur hierdurch an. Dresden, am 26. December 1890. Die Hinterbliebenen.

Dieses eine Beilage. Druck von H. O. Teschner in Dresden.

H. UNDERBERG-ALBRECHT'S allein bester Boonekamp of Maag-Bitter. K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Gewerbehaus. Morgen, Sonntag, den 28. December: Zwei Konzerte der Gewerbehauskapelle unter Leitung des Königl. Musikdirektors A. Trenkler.

Victoria-Salon. Täglich große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung. Hof. E. Müller, Violon- und Walzerklinger. Henry de Vry, Pianist und Choralbegleiter. Miss Wanda, Musico mystereuse. P. Harvey, Puz-Comitöbril. Jo Jo und Rute, tom. Musik-Phantasien. O. Vero, Jongleur. - Ella, Fräulein auf dem Strichbräule. The great Athos (5 Personen), ohne Potpourri. Kassaöffnung: 7 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung: 8 1/2 Uhr. A. Thleme. Sonn- u. Feiertags: 2 Vorstellungen. 1/4 1/2 Uhr (H. Preise) u. 1/4 3/4 Uhr (gewöhnl. Preise).

Nur noch kurze Zeit! Clementes orientalischer Irrgarten nur Victoria-Salon, I. Etage, Waisenhausstrasse. Permanent von 11 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Entree: 50 Pfg., Kinder bis 12 Jahre 25 Pfg.



Dresdner Nachrichten vom 27. Dezember.

Der hiesige Gewerbeverein wird der freundlichen Einladung seines Brudervereins, des niederösterreichischen Gewerbevereins in Wien, Folge leisten und im kommenden Jahre den bereits vor längerer Zeit in Aussicht gestellten Besuch abstellen. Das überaus herzlich gehaltene Einladungsschreiben liefert all und jede Hilfsleistung zu, um den Aufenthalt in Wien so angenehm, nutzbringend und billig zu gestalten wie irgend möglich.

Am Mittwoch ist dem I. Landelsmuseum, der Universität, dem Rathaus, dem Parlamentsgebäude, dem Hofmuseum bez. den Hofstallungen, dem Bruderverein, dem Hauptmannamt und dem Vater ein Besuch zugedacht. Im Vater soll bei einer Volksmusik mit den Mitgliedern des niederösterreichischen Gewerbevereins ein geselliges Beisammensein veranstaltet werden. Nachdem am folgenden Tage vormittags der Rundgang in die Rufen fortgesetzt worden ist, wird der Rundgang am Nachmittag nach Schöneberg oder Lagenburg vorbestimmt. Eine Fahrt auf der S-Bahn nach dem Semmering soll am Freitag die Exkursion beschließen. Die Rückfahrt kann innerhalb 14 Tagen erfolgen.

Der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, Hr. Direktor Claus, hat das Programm nach vorhergegangenem Besuche in Wien und eingehenden Besprechungen mit dem Leiter des dortigen Vereins mit großer Sorgfalt ausgearbeitet, so daß den Teilnehmern bei größtmöglicher Berücksichtigung der Kosten eine reiche Fülle des Sehenswerten und Belehrenden geboten werden wird.

Wenn zum Ostersie die das Auge sich am ersten Grün der wiedererwachenden Natur, zum Pfingstfeste am weissen Pfingsten der Blütenfülle und zu Weihnachten an der schneebedeckten Furt erfreuen darf, dann meinen wir wohl, das sind rechte Feiertage, und wahrlich, ein Christfest ohne Schnee und Eis entbehrt eines seiner Hauptzüge. Diesmal begünstigt die Weihnachtsglocke die winterlich geschmückte Stadt und der Festzug aus chernem Wunde erdohnte über die schneebedeckten Flächen herein von der Höhe der Albertstadt. Schon am helligen Abend wurde das Gemäbe des winterlichen Festes ein köstliches und da es auch während der folgenden Tage noch hin und wieder schneite und die Temperatur einige Grad U. unter dem Gefrierpunkte verblieb, so ist die Winterlandschaft eine prächtige. Doch das Weihnachtsfest ist in der Hauptsache ein Fest für den engeren Kreis der Familie und möglichst alle Glieder sammeln sich um den häuslichen Herd, nur die passionierten Heideblätter und Gebirgsvereiner konnten es sich auch während der letzten Tage nicht verzeihen, im Anschauen der schneebedeckten Höhen gründe ihr Fest zu besuchen und hinaus in weitere Ferne zu pilgern.

Im übrigen aber beschränkte sich der Begrüßungserweiter während der Feiertage auf kürzere Spaziergänge in die Anlagen und die nächstgelegenen Ortschaften. Auf den vielen Eisbahnen war der Besuch ein engerer, einzelne Klassen wussten so lange geschlossen zu werden, bis durch Abgang Raum für Neuanmeldungen geschaffen war. Nicht minderen Zuspruch hatten sich die Kongressale, Theater und ausnahmslos alle Lokale, in denen irgendeine Genuße für Auge oder Ohr geboten wurden, zu erfreuen — Die wahre Feiertage aber gab sich in den Kirchen bei allen Gottesdiensten, die überaus zahlreich besucht waren, kund und frohlich stimmte die Gemeinde ein in den Lobpreis: „Ehre sei Gott in der Höhe.“

Nachrichten aus den Landesteilen.

Widaua, 25. Dezember. Über das diesjährige Weihnachtsgeschäft läßt sich in der Hauptsache nur Günstiges berichten. Aus der vollstetigen Umgehung strömten große Massen Kaufstücker nach der Stadt; aber auch vom Stadtpublikum waren die Geschäfte gut besucht. Nicht vom meinsten ist dieser letztere Umstand den seit einigen Jahren hier bestehenden Sparvereinen zu danken, deren Zweck es ist, während des ganzen Jahres Beiträge der kleinsten Art für die Weihnachtsgüter zu sammeln. In zweien solcher Vereine betragen die gesammelten gesparten Summen der etwa über 4000 Vereinen zählenden Mitglieder diesmal allein nahezu 300000 M., welche zweifellos zum größten Teile, da die Sparer fast durchgehend undemittelte Leute sind, den hiesigen Geschäften zugute kommen. Aber auch für die Kranken und Armen, die nicht in der Lage sind, am Christfest sich und den Ihren eine Weihnachtsgabe bereiten zu können, hat wie alljährlich, die wie rastende rechtsfähige Nächstenliebe gesorgt. So hatte die hiesige Subdeputation des Schulanfusses des Weihnachtstisch für 420 Kinder bedien, die Armenverwaltungsbehörde 2000 Mark verteilen lassen, während zahlreiche Vereine und Privatleute für Bekleidungen in den Krankenanstalten, der Herberge zur Heimat und in einzelnen Familien sorgten.

Aus dem Erzgebirge, 26. Dezember. Zum Weihnachtsfeste hatte sich in diesem Jahre hier auch recht reichhaltige Bitterung eingestellt; denn zu dem gelinden, schon längere Zeit herrschenden Froste gesellte sich am Abend des 23. Dezember ein leichtes Schneetreiben, das die Nacht durch und auch den nächsten Tag über noch anhält, jedoch hier und da die erste Schmelze während der Feiertage doch in Gang gekommen ist. — Eine Freude ist es nun, wissen zu können, daß auch in diesem Jahre in unserem Gebirge allorts die christliche Nächstenliebe in reichem Maße sich betätigt hat in der Veranstaltung von Weihnachtsgeschenken für Arme, Witwen und Waisen. Neben verschiedenen anderen Beteiligungen sind es besonders wieder die Frauenvereine gewesen, die durch ihr Beispiel anregend auf den Wohlthätigkeitssinn wirkten.

Cibentod, 23. Dezember. Zur Herstellung einer Verbindungsbahn der hiesigen Stadt mit dem Bahnhof Cibentod schlägt Baron Pleger in Götha das gemischte System, Ringbahn- und Zahnradbahn, vor. Die Strecke würde in diesem Falle nur 2,6 km lang werden, wovon 1,6 km auf die Zahnspange kämen. Diese Bahn würde 216 000 M., ausschließlich 90 000 M. für die Betriebsmittel, herzustellen kosten, die Stadt wegen Beschaffung einer Verbindung für den unteren Stadteil in der Nähe des Schießhauses bereits betreiben können und nach den statistischen Unterlagen der Stationen Cibentod, Schönbude, Wollgrün und Hauenhof für 1889 eine Verzinsung von 3 1/2 Proz. in Aussicht stellen. Das beschlossene Komitee wird nunmehr sofort das weitere Erforderliche veranlassen.

Königsbrunn, 26. Dezember. Die hiesige Apotheke konnte am Weihnachtstisch zugleich die Feier ihres 200jährigen Bestehens begehen. 1690 hat Maximilian Freiherr v. Schellenberg, Erbherz der freien Erb- und Standesherrschaften Königsbrunn und Kötzschau, Kösel und Ortensgraben u., der Kön.

Rasert, auch zu Hungarn u. Königl. Majestät bestellter wirkliche Kammerer ein ordentliches Apotheken-Corpus unter Aufsicht eines an das freiherrliche Amt zu zahlenden Schutz- und Schirmgeldes von jährlich 6 Thalern angedichtet, daß man damit vergnügt und zufrieden sein könne.“ Seit jener Zeit haben die Besitzer achtmal gewechselt.

Wachen. Die hiesige landwirtschaftliche Lehranstalt und die damit verbundene Obst- und Gartenbauerschule beug am 22. Dezember in ihrer Aula im Anschluß an die Regensfeier die Gedächtnisfeier des am 20. Dezember 1888 in Pommeritz verstorbenen Professors Dr. Eduard Seiden, der lange Jahre hindurch in hiesigem Exeun Lehrer und Freund der Anstalt war. Auch in diesem Jahre konnte ein Schüler in Anerkennung seines Fleißes und seiner Kenntnisse in den vom Vorsitzenden dererzeit vertretenen Naturwissenschaften eine größere Stänne aus der „Helden-Stiftung“ puerkant werden.

Vermischtes.

Die Chroniken der alten Athleten- und Kriegergeschlechter sind überaus reich an spannenden Abenteuern. Aus den Schicksalen solch einer Gutsfamilie teilt Siger Soltarino im „Krieger“, dem in Düsseldorf erscheinenden Fechtblatt der Circuskünstler, mancherlei mit. Wohl haben deutsche „Artilien“ eine solch ungeheure Beliebtheit in fast allen Ländern erlangt, wie Rappo Vater und Sohn: Frankreich hatte die Artillerie, Österreich die Wänschbüchels, Deutschland Koller und Knie. — Aber alle überstrahlte Karl Rappo, der berühmte Jongleur und Athlet, den die Dichter in unzähligen Sonetten befangen, der als Held in vielen Romanen glänzte. Karl Rappo entstammte einem obigen Tiroler Geschlechte, in dem sich ungeheure Körperkraft vererbt hatte. Lange Zeit „arbeitete“ der Künstler in Russland, wo er große Lorbeeren erlangt. Im blutigsten Ernst aber zeigte er seine Nervenstärke bei einem Abenteuer im Sibirischen Wald, den er mit einem Teil seiner Truppe im Jahre 1834 durchführte, in dem schon seit längerer Zeit eine gefährliche Räuberbande hauste. Ganz unerwartet hatte sich dem Zuge der Künstler unterwegs ein russischer Vegetationsrat, Hr. v. Brunowitsch, angeschlossen, dessen Wunsch sich Rappo in bestem Grade erwarben, und der ihm deshalb aus Liebhaberei nach Sibirien folgen wollte. Der Zug bestand nur aus drei Wagen, welche von russischen Kutschern geführt wurden. Rappo und dem Hr. v. Brunowitsch, einem alten kriegsmüden Herrn, bekamen sich bei dem Zuge nur fünf Diener, sechs männliche Mitglieder der Gesellschaft und mehrere Frauen und Kinder. Unter dem Wagen angehängt liefen fünf Hunde, die Rappo sehr liebte. Ganz unerwartet brach das Verhängnis herein. Es fiel ein Schwarm — ein Heer des ersten Wagens stürzte und verstreute den Weg. Drei riesige Stiere sprangen aus dem Tischt, in den Händen ein starkes Tau, welches sie an beiden Seiten des Weges an Bäumen befestigten; an ein Entkommen war nicht zu denken. Im nächsten Augenblick stürzte aus Gebüschen und Gräben eine Schaar wilder Gesellen. Hr. v. Brunowitsch wurde sofort durch einen Schußwund kampfunfähig gemacht, er sah den Verlauf des Gefechtes mit an und er war es, der von ihm dem russischen Kaiser eingehend berichtete. Eine große Anzahl der Räuber warf sich auf Rappo, er schien verloren zu sein. Da lag aus dem Anlauf einer der Panditen, von einem Fußtritt des Athleten getödtet, hoch in die Luft, dann schlug Rappo mit gewaltiger Anstrengung seine beiden Arme, die von den Räubern gepackt waren, zusammen, die Köpfe der beiden Reize fuhren fröhlich aneinander und beide lagen mit verschmettertem Schädels am Boden. Entsetzt riefen die anderen einige Schritte zurück. Mit jeder Hand ergriff man der befreite Rappo eine Wunde der vor ihm liegenden Panditen, er sah mit Freude, daß auch seine Leute wieder kämpften, und mit einem donnernden Hurra feiner Stimmstimme fuhr er unter die Angreifer, deren Köpfe er mit den beiden Händen in seinen Händen bearbeitete. Aber schon nach wenigen seiner wuchtigen Schläge waren beide Wunden wie dicke Stäbe zerbrochen. Selbst bereits aus mehreren leichteren Wunden blutend, entwand er einem der Räuber eine dritte Wunde, obgleich dieser sie erst aufgab, nachdem sein Handgelenk gebrochen war, und von neuem fuhr diese wie die Reule des Herkules unter die Räuber. Eben war auch die dritte Wunde zerhört, da löste ein gellendes Hilfsgeschrei seiner Frau, der Ruf: „Karl, Karl, zu Hilfe!“ an sein Ohr. Wie ein Blitz lag Rappo Auge nach jener Stelle, da sah er sein tapferes Weib, sein jüngstes Tochterchen auf dem linken Arme, mit dem rechten einen Knüttel schwingend, sich mit dem Mut der Verzweiflung gegen die andringenden Räuber verteidigen. In der ungeheuersten Aufregung erblickte er die Deckel eines Wagens, dem man die Reule genommen hatte, und die sich an einem Baumstamm vorbeischieben — er sprang hin, packte sie mit beiden Händen, drückte sie gegen den Baum ein furchtbaren Aua und sie war zerbrochen. Er ergriß das abgebrochene Stück der Deckel als Reule und slog zur Rettung seiner Frau, seines Kindes herbei. Aber auf dem Wege dorthin, so kurz er war, hemmte etwas Entsetzliches seinen Schritt. Er sah, wie einer der Räuber seinem Tochterchen auf dem Arme der Mutter mit einem Schießhabe den Kopf spaltete. Wild schrie der unglückliche Vater auf, wie rasend stürzte er auf die Wuchergellen, mit der einen Hand ergriff er den Körper seines Kindes und erwürgte ihn, mit der anderen Hand schlang er die Reule zu unglücklichen schmetternden Schlägen. Er hielt den Körper seines Kindes noch wie im Krampfe fest, nach dem dieser bereits leblos in seiner Faust hing. Wer den modernen Mann persönlich gekannt, erinnert sich der Marken, mit denen Hand und Arm bedeckt waren: sie rührten von den Fingern her, welche die Panditen des Sibirischen Waldes dergleichen darauf führten, um ihren Genossen aus dem Gesangnis dieser Hölle zu befreien. Und doch mochte sich der Übermacht der Götze zu. Rappo wurde von einem Räuber von hinten zu Boden gerannt und man stürzte sich alles mit geschundenen Messern auf den Dolgengehen, sein Unterarm schien zerren. Da geschah etwas Weltwunders! Eine dunkle Gestalt slog mit gewaltigem Schlag auf Rappo hin, eine zweite, dritte, vierte folgte — man hörte ein heftiges Knarren, und an den Reiheln der Panditen würgten jähnelnd die tapferen, treuen Hunde, jeder vor Mut ein erschütterter Tuschel. Die Räuber wichen entsetzt zurück, Rappo sprang auf, der Kampf begann von neuem, die noch kampfunfähigen Geschlechter Rappos sammelten sich um ihn, die Hunde wütheten wie Tiger gegen die Hellenen — der Kampf war entchieden, die Räuber flohen in den Wald. „Was kein Verstand der Verkündigen sieht, das übet in Einsicht ein findlich Gemüt!“ François Rappo, der achtjährige Knabe, den ein Räuber einfach aus dem Wagen geschleudert hatte, war unter die Fußwerkzeuge gefahren und hatte die Hand losgerannt!

Bei den Eskimos. Aus dem häuslichen Leben der Eskimos entwirft das gegenwärtig in Orkneyen begriffene Reisewerk „Auf Schneefußeln durch Grönland“ von Fridtjof Nansen folgende Bilder. In dem Zeit, in welchem wir uns befinden — so erzählt der Verfasser

u. a. — wohnen vier oder fünf verschiedene Familien — jede dieser Familien hatte ihren durch einen Flecken begrenzten „Stand“ auf der Schiffsbank — und dort hielten Mann, Frau und Kinder. Vor dem Vordachplatz einer jeden Familie brannte eine Thranlampe mit breiter Flamme. Die Lampen brannten Tag und Nacht. Sie sorgten für Heizung und Beleuchtung, sowie für das erwünschte Thranaroma. Die Männer sind in der Regel sehr gut gegen ihre Frauen, und man kann sogar sehen, daß Geseute einander küssen, indem sie jählich die Nasen aneinander reiben. Obgleich Streitigkeiten kommen übrigens auch vor, und da kann es oft böse hergehen; die Uneinigheit wird in der Regel dadurch geschlichtet, daß die Frau eine Tauchtbligel oder einen Messerfisch in den Arm oder das Bein erhält, worauf das Verhältnis ebenso innig zu sein pflegt wie vorher, besonders wenn die Frau Kinder hat. In weiten Kreisen ist bekannt auch der Mann bei solchen Gelegenheiten Prügel. — Ich will nicht behaupten, daß alle die hochgelobten Gesichter, die uns hier umgaben, sehr reinlich waren. Von Natur hatten die meisten eine ziemlich gelbliche oder bräunliche Farbe; wieviel von der Farbe in diesen dunklen Gesichtern aber echt war, ist mir nicht ganz klar geworden. In einzelnen Gesichtern — besonders in denen der Kinder — hatte sich der Schmutz so festgesetzt, daß er ganz schwarze Krusten bildete, die an einzelnen Stellen anhängen abzulassen, und hier sah man die echte Hautfarbe hindurchschimmern. Bei den Frauen, besonders den jungen, die sehr eitel sind, soll das Wachsen nicht in den Seitenhaaren geschehen. Hat man nichts Besseres zu thun, so gibt es keine beliebtere Beschäftigung, als sich mit den Händen auf dem Kopfe herumzuführen und sich bald hier, bald da in dem weichen Urmahl von struppigen, raubschwarzen Haaren zu krauen. Zuweilen werden förmliche Jagden in diesen schwarzen Urmahlern veranstaltet und die Jagdabweite wird dann gemächlich sofort berichtet. — Bei den Männern wird das Haar oft mit einer Verlesung aus der Stirn gehalten und fällt frei über die Schultern herab. Bei einzelnen, die keine Verlesung besitzen, wird es über den Augen oder um den ganzen Kopf herum mit den Fingern eines Eisbaies beschitten, denn Eilen darf unter seiner Bedingung nicht dem Haar in Berührung kommen. Die Frauen binden das Haar am Hinterkopfe in einem Knoten auf, der mit einem Stück Fell umwickelt wird und so fest wie möglich vom Kopfe abheben muß. Dies gilt besonders für die jungen, unverheirateten Damen. Sie ziehen das Haar so braun aus der Stirn und den Schläfen, daß es zuletzt ausfällt und sie in sehr jungen Alter kahl werden. Für eine Kostbarkeitsache, die zur guten Gesellschaft gehört, ist es ebenso notwendig, das Haar aus der Stirne zu ziehen, wie für eine europäische Weltkame das Schneiden. — Vor einem kleinen Felt, das abwärts hang für sich lag, traf ich eine ungemein freundliche Dame, außerordentlich die Hausfrau der Familie. Sie war verhältnismäßig jung, hatte ein angenehmes Aussehen, ein lächelndes Antlitz mit zwei sehr angenehmen schmelzenden Augen. Auf dem Rücken in der Amant trug sie ein kleines schwarzes Kind, an dem sie große Freude zu haben schien; gleich vielen der anderen Mütter war sie eifrig bemüht, das Kind dazu zu bewegen, seine dunklen Gunguäueln aufzusperren und meine Wenigkeit anzuschauen. Wie verheißend überhaupt sehr gemüthlich mit einander, und es gelang mir, unbemerkt einige Bilder von ihr aufzunehmen. Die Bildchen auch durch die Thüren verschiedener Zelte. In dem einen waren zwei junge Mädchen damit beschäftigt, eine große Menge aus einem Kochtopf zu ziehen und zu verzehren, indem sie jede an einem Ende anhielten und vor lauter Wohlbehagen über das ganze Gesicht leuchteten. Der größte Teil der Heiden sah noch an dem Regel; aber das schien nichts zur Sache zu thun, sie spuckten diese wahrscheinlich wieder aus.

Taurisfrauen. Der englische Reisende Richardson giebt in seinen Reisen in der Sahara verschiedene Abenteuer, die er mit Taurisfrauen hatte, zum Besten. Einige Tugend von allen Farben und Jahrgängen kamen zu ihm, stürzten ihm anfangs voller Ehrfurcht, aber knieend an, wurden aber endlich unruhig. Richardson mußte nicht, was er mit ihnen anfangen sollte, nahm endlich einen Zunder hervor, hieb ihn in Stücke und verteilte ihn unter dieselben. Dadurch war die Scene augenblicklich verändert, Freude glänzte in jedem Auge und jede ließ die Lippen gelächlich spazieren gehen. Sie fragten ihn, ob er verheiratet sei, ob die christlichen Frauen hübsch, ob sie hübscher als Taurisfrauen waren und ob er, wenn er nicht verheiratet, etwas dagegen habe, eine von ihnen zu heiraten. Richardson antwortete sehr bestimmt: er sei nicht verheiratet, die Christinnen seien hübsch, aber die Taurisfrauen noch viel hübscher, und wenn er aus dem Lande der Negern zurückkome, wolle er sehen, ob er eine heiraten könne. Damit hatte er sich aus der Schlinge gezogen; man kann aber die Frage, wer die Hübschere unter ihnen bei Richardson blühte sie alle der Reize nach an, einige zeigten ihre Reize, als hätten sie es einem europäischen Ballkugel abgeben, bis er endlich nach langem Bedenken äußerte: sie seien alle so hübsch, daß er keine Entscheidung fällen könne. Dies erregte großes Gelächter, eine alte Frau aber sagte zornig: „Christ, Du bist ein Narr; nimm eine von den Jünglingen, hier ist meine Tochter!“

Statistik und Volkswirtschaft. Schon an solchen Tagen, welche ten monatlichen Abrechnungen, dem „Ultime“, vorkommen, steigt in der geschäftlichen Thätigkeit an den Effectenmärkten eine wesentliche Einschränkung erkennbar zu werden, da die Spekulation dann sich vorzubereiten hat auf die zu erfüllenden Verpflichtungen und ihre „Engagements“ vorläufig, m. d. h. die auf das Steigen der Kurse gerichteten Betheiligungen müssen durch Repartierung, die auf das Fallen der Werte gerichteten durch leichweilige Veräußerung der zu liefernden Papiere verlängert werden. Weides ist nicht immer leicht und hängt zum Teil von der Lage des Geldmarktes im allgemeinen, zum Teil von dem Wert der Papiere, von der herrschenden Tendenz und nicht zum wenigsten auch von der persönlichen Reibewürdigkeit des einzelnen Speculanten u. ab. Es erklärt sich aus dieser Vielheit der Einflüsse, daß dieses „Reparationsgeschäft“ zu Zeiten die Aufmerksamkeit der Börse in hervorragender Weise in Anspruch nimmt. Es ist daher interessant denn der H. H., wenn sogenannte große Zahlungstermine nahe bevorstehen oder mit dem Liquidationen an der Bö. le zeitlich ziemlich zusammenfallen, das geschieht gewöhnlich in den Cautionstagen. Der bedeutendste dieser Termine ist aber der Januartermin, der Jahresabschluss. In demselben werden überall sehr feste Verpflichtungen, Bindungen Rückzahlungen, Forderungen u. dgl., welche schon lange vorher eine Konzentration der Umlaufmittel in einer Anzahl großer Banken bedingen. Die Mittel von den demoffenen Märkten entziehen und veranlassen auf demselben eine Vertheilung des Geldstandes, die die Abrechnung an den Börsen erschwert. Es ist deshalb in Wunder, wenn die Vorbereitung zu derselben, welche fast mehrere Tage in Anspruch zu nehmen pflegt, in solcher Zeit sich auf Wochen erstreckt, wenn man namentlich im Hinblick auf die Weihnachtstages, welche an den Jahresabschluss fallen sehr zeitig die Provisionen seiner Engagements demut und wenn angefallene feste Verbindungen das regelmäßige Geschäft in den letzten Wochen des Jahres einem schleppenden Verlauf nimmt. So g. halte ich auch der Vorleser, der in der heute zu Ende gehenden Woche, welcher auf vier Verkaufstage bedacht war, sehr rasch, ohne daß jedoch die man schon seit Anfang des Monats herrschende (stere

und unerschütterliche Grundimmung eine Veränderung erleben hätte. Wie haben schon in unseren beiden letzten Betrachtungen auf diese feste Haltung hingewiesen, welche augenscheinlich auf einer solchen Basis aufgebaut ist, wenn sie hat gerade in der letzten Zeit vergebens erdt viele Proben zu liefern gehabt, welche eigentlich noch nicht einmal zu Ende sind. Die unerschütterliche Basis ist erlischt und noch nicht erhoben, aber unverhofft Kenner der Verhältnisse in den verschiedenen Staaten von Westamerika werden die Meinung an, daß sie ihren alten Charakter verloren habe, nachdem ihr die Regierung im Verein mit der Finanzwelt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegengetreten ist. Eine Vertheilung dieser Kräfte scheint in der Thatlage zu liegen, daß die Verbindungen von Forderungen in den Vereinigten Staaten in den letzten Tagen spärlicher geworden sind. Man hat den Hauptgrund der Kräfte in den zu gering bemessenen Umlaufmitteln zu erkennen geglaubt und einzelne Fälle dergleichen ausprechen dieser Kräfte, mehrfach werden Zahlungsmittelbewegungen von Firmen gemeldet, die bereit sind einer Überzahlung keine Rede sein konnte und die also nur auf die momentane Unmöglichkeit zurückzuführen waren, die zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen notwendige Paratmittel zu erlangen. Man will nun denn sehr richtig anerkannt überlassen daß zu geringen Betrag an liquiden Geld — nur vereinzelt Stämmen stellen denselben in Höhe und halten Kreditbedingungen für die eigentliche Ursache der Kräfte — mit neuen geschäftlichen Maßregeln entgegenzutreten, welche darauf abzielen, den Silberpreis zu erhöhen, namentlich die zu Parität mit Gold, und einen Jahrsatz zu stellen, welcher gestattet, die einwirkende Verminderung der Beizerraten durch die Erhöhung der Silberprägung zu bewahren. Seit Bekanntwerden dieser Maßregeln ist der Silberpreis auf dem internationalen Markt wieder wesentlich gestiegen und es ist nicht unannehmlich, daß die manche Aktien der Vereinigten Staaten Erfolg hat, wenn nicht abermals die Spekulation die Maßregeln ausbeutet und in ihr Gelegenheit findet. Es giebt Beispiele, welche alle diese Maßregeln, welche sie als „harte“ bezeichnen, für sich selbst halten und nur in der sofortigen Erhöhung der Zinsfußung und des Frimittels für die künftigen Vertheilung ersehen können.

Die unerschütterliche Basis, welche auf dem Geldmarkte nach gelohnt hat und jetzt noch vielfachen Stoff zu Betrachtungen bietet, ist die der argentinischen Anleihegeschäfte. Die letzten, die Regierungsgesandten betreffenden Depeschen liefern der Erwartung Raum, daß man günstig ist, den eine gründlichere Erforschung der Staatsfinanzen und Lage festzulegen. Die künftige Richtung der Staatsfinanzen wird der hiesigen Seite genötigt worden zu sein, welche sich in diesen Verlagen ein besonderes Interesse durch die Regierung, und sie lassen erkennen, daß der Präsident Pellegrini seine Tätigkeit mit größter Eifer, welche darin gipfelt, daß ein Staatsbankrott unter allen Umständen vermeiden werden müsse, in Etaben umlegen will. Man wird einer solchen christlichen Stimmung und einem solchen Mut die wertvolle Anerkennung nicht verlagen können, aber darüber, welche Maßnahmen diese Vorkämpfer im Kongress gefunden haben, sollen noch als Nachrichten und man legt fast große Zweifel, ob diese Maßnahmen, welche man als „harte“ bezeichnet werden können, wenn sie bei „Saverin“ der Landes, das Geld, oder auch nur eine Mehrheit derselben annehmen finden sollte. Eine Revolution ist in jenen Ländern nicht gemacht und eine neue Regierung mit einer neuen Verfassung kann die bestehenden Verhältnisse nicht verlassen, sondern sie nur abändern. Die in man einmal eine Einigkeit fest der länderständlichen Republik, welchen von Europa die geborgten Millionen fast durchgängig ausbezahlt werden sind, während man von ihnen keine und gebunden Unternehmungen gegenüber oft genug in engbrüchiger Beschränkung die Tischen zugestalten hat.

Teufel dieser noch sehr unklaren Verhältnisse, die in manchen einen bedeutenden Einfluß auf die verschiedenen Mächte auszuüben vermögen, haben die Geldverhältnisse nicht unangenehm gehalten. Der Geldstand am einen Marke hat sich etwas verbessert, aber die Antwort der großen Banken zeigt doch, daß die Situation derselben eine recht unangenehme ist und daß sie für die Anforderungen des Jahresgeschäftes gerüstet sind. Auch die Verhandlungen auf die 3 1/2 Procentanleihe an die Zentralbank haben sich ohne Schwierigkeiten vollzogen. Diese Verhandlungen haben an der Höhe sehr guten Eindruck hervorgerufen und die Belorgnis wegen des Ultimo bedeutend verändert. Kommt schon deshalb eine weitere Grundimmung sich behaupten, so erhält dieselbe eine weitere Unterstützung durch die Nachrichten über die Lage der Industrie, speziell der Kohlen- und Eisenindustrie, welche über Ertrösten sich lauten. Nicht allein haben die bisher vertheilten Dividenden der Rentenwerke gute Ergebnisse auszuweisen, es wird auch berichtet, daß die Eisenwerke noch voll beschäftigt sind, und zwar auf längere Zeit hinaus, ebenso soll man von neuen bedeutenden Aufträgen von Eisenbahnmaterial für Staatsbahnen. In diesen die Stimmung herrschenden Momenten kommt noch die Erwartung, daß die Ertröste des Januarcoupons dem Geldmarkte sehr zufließen und letzteres Geschäft bei steigenden Kursen befruchtlichen werden. Das ist allerdings sehr erwünscht, wenn man auch die Erwartungen nicht zu hoch lassen darf, namentlich dürften die Titulanten, speziell die 3 1/2 Procentanleihe, hierbei nur insofern gewinnen, da die allgemeine Richtung der Zeit mehr auf Anlagen in industriellen Werken, in Staatsbahnen, Prioritäten und Renten hinweist.

Über „Teufelslandschwimmende Ausbeutung“ ist seit Jahresfrist mehrfach geschrieben und berichtet worden, es hat sich indessen herausgestellt, daß das Unternehmen nicht gerade eine begeisterte Aufnahme in Handels- und Gewerbetreibenden erfahren hat, die Berichte der berufenen Organe betreffen. Der deutschen Handels- und Gewerbetreibenden, haben den Unternehmern gegenüber eine sehr zurückhaltende Sprache gehalten, welche mit einer Empörung jedenfalls geringe Ähnlichkeit zeigt. Der einiger Zeit aber ist es den Unternehmern gelungen, die Aufmerksamkeit der preussischen Staatsregierung auf die Sache zu lenken. Es wurde ihnen vor etwa zwei Wochen von einer Kabinets-Ordre, in welcher den Unternehmern bemerkt worden war, die Regierung sehe allen Ver suchen, welche geeignet seien, den deutschen Handel zu heben, mit Wohlwollen gegenüber zu wider, auch wenn es in industriellen Kreisen gewünscht werde, dem in Rede stehenden Unternehmen gegenüber sich entgegenkommend zeigen. Inzwischen sind nun alle preussischen Handelskammern aufgefordert worden, sich über die Sache zu äußern und zugleich die Gründe für ihre Stellungnahme anzugeben.

Die „Gewerbetreibenden“ behaupten, daß die Depositen bei der Gewerbetreibenden- und Kreditbank angegriffen worden sind. Einige Depositen waren nur teilweise vorhanden, ein solches sind. Inzwischen ist behauptet das Wort keine Warnung von der schonungslosen Kritik: aber mit der Bank in Zusammenhang stehen Verhältnisse durch „Unbequem“, da auch hier nur eine überlegte rasche Abklärung von Nutzen sein kann. Es scheint demnach, als ob man in Oera gegenüber der Leitung jenes Instituts, in welchem es möglich war, daß solche „Unregelmäßigkeiten“ jahrelang unentdeckt bleiben konnten, auch eine besonders gründliche Untersuchung seitens der öffentlichen Meinung in Anspruch nehmen wollte. Wie sollen die Frage umgelöst werden, ob dieser Ausbruch der Bank doch noch weitere Kräfte zu ziehen. Die in Handelskreisen sehr angehende Firma Johanna Friedrich Schütte in Oera hat infolge der Bankdrucks ihre Zahlungen einhalten und Konten annehmen müssen. In der Topographik der Firma waren zahlreiche Arbeiter beschäftigt, in deren Interesse es nachdrücklich wäre, wenn ein Krongement des Betriebes des Geschäftes ermöglichte.

Die Generaldirektion der Preussischen Staatsbahnen macht bekannt, daß die Einführung der Gesondert der Albrechtshahnlinien vom 1. Januar 1891 ab mit 1 H. Silber erfolgt.

Unter Beteiligung ausländischer angelegener Firmen aus Westpreußen hat sich in Kollin eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Reptum“, Schiffswerk und Maschinenfabrik, mit einem voll eingezahlten Kapital von 1.800.000 M. gebildet, welche die hiesige Kolliner Aktiengesellschaft für Schiff- und Maschinenbau mit allen Anlagen und Maschinen und den gesamten Betrieb übernimmt. Zum Vorstand der Gesellschaft ist der hiesige Direktor G. Q. Johas bestellt.



Bekanntmachung.

Bei dem Kaiserlichen Postamt in Wetzlar ist eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet worden.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

2760

Halke.

Fr.

Cognac-Grosso-Haus, Dresden.

Marke: Fuss, Leroire & Co., Cognac.



Empfehlung echt franz. Delicatess-Cognacs von hervorragender Güte zu folgenden Preisen:

Cognac Fine Champagne

Am 4. u. 6. 7 1/2, 10, 12, 15, 20 u. 30 (per Originalflasche à 1/2 Liter vergüllt).

Joseph Fuss, Reitbahnstraße 10, Einzelverkauf J. Olivier, Königl. Hoflieferant, Dresden.

Deutscher Reichs-Anzeiger

Königlich Preussischer Staats-Anzeiger Berlin.

In dem amtlichen Teile werden die Befehle, Anordnungen und Bekanntmachungen...

Die nichtamtliche Teil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten Begebenheiten in der Tagespolitik...

Das mit dem Reichs- und Staats-Anzeiger verbundene „Zentral-Handels-Register für das Deutsche Reich“...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Die Post-Anzeige, welche in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint...

Dresden-A., Reichstraße 14,

Kochsche Heilverfahren

Dr. W. Faust, Dr. A. Hecker,

Amalienstraße 8. Trompeterstraße 3.

Farbenkasten. Aquarell- und Oelfarben in Tubos.

Carl Tiedemann, Hoflieferant.

Alstadt: Marienstraße 10 und Amalienstraße 18.

Neustadt: Sternstraße (Stadt Wetzlar).

Planinos, Kronen, v. 250 M. an

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Costüme und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 200 Schnittzeichnungen...

Preis: jährlich 10 M., halbjährlich 5 M., vierteljährlich 2 M. 50 Pf.

Einzelhefte 25 Pf.

Verlag: Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

Die Modenwelt, Berlin, Neanderstr. 10

American Church of St. John. Divine Service with sermon every Sunday at 11 a. m.

Kapelle der separ. evangelisch-luther. St. Trinitätsgemeinde, Hauptstraße Nr. 41.

Kapelle der apostolischen Gemeinde, Gärtnerstraße Nr. 8.

Presbyterian Church. Services Sunday at 11 and 6 p. m.

Gisenbahnfahrplan für Dresden.

Table with columns: Abfahrende Züge, Richtung, Ankommende Züge. Lists train schedules for various destinations like Kasselberg, Dresden, etc.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.

Verlosung des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeigers.



Dresdner Börse, 27. Dezember 1890.

Table with 3 columns: Instrument name, quantity, and price. Includes 'Deutsche Reichsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', and 'Kgl. preuss. Anleihe'.

Table with 3 columns: Instrument name, quantity, and price. Includes 'Russ. Staatsanleihe', 'Königl. Preuss. Anleihe', and 'Kgl. preuss. Anleihe'.

Table with 3 columns: Instrument name, quantity, and price. Includes 'Königl. Preuss. Anleihe', 'Kgl. preuss. Anleihe', and 'Kgl. preuss. Anleihe'.

Table with 3 columns: Instrument name, quantity, and price. Includes 'Königl. Preuss. Anleihe', 'Kgl. preuss. Anleihe', and 'Kgl. preuss. Anleihe'.

Table with 3 columns: Instrument name, quantity, and price. Includes 'Königl. Preuss. Anleihe', 'Kgl. preuss. Anleihe', and 'Kgl. preuss. Anleihe'.

Table with 3 columns: Instrument name, quantity, and price. Includes 'Königl. Preuss. Anleihe', 'Kgl. preuss. Anleihe', and 'Kgl. preuss. Anleihe'.

Table with 3 columns: Instrument name, quantity, and price. Includes 'Königl. Preuss. Anleihe', 'Kgl. preuss. Anleihe', and 'Kgl. preuss. Anleihe'.

Neueste Börsennachrichten. Leipzig, 24. Dez. (Schluss). ...

Wien, Sonnabend, 27. Dez. ...

Berlin, Sonnabend, 27. Dez. ...

St. Petersburg, Freitag, 26. Dez. ...

St. Petersburg, Freitag, 26. Dez. ...

St. Petersburg, Freitag, 26. Dez. ...

St. Petersburg, Freitag, 26. Dez. ...

Advertisement for 'Invalidendank für Sachsen' with contact information.

Advertisement for 'Károly & Liebmann, Hamburg'.

Advertisement for 'Wasserstand der Elbe in Dresden'.

Advertisement for 'Familiennachrichten'.

Advertisement for 'Kollektion der Kgl. sächs. Landeslotterie'.

Advertisement for 'Kollektion der Kgl. sächs. Landeslotterie'.

Advertisement for 'Kollektion der Kgl. sächs. Landeslotterie'.



# Wichtig für Besitzer auslos- und kündbarer Wertpapiere!

Erfahrungsgemäß erleben infolge der gerade jetzt sehr häufigen Konvertierungen und Auslosungen die Besitzer von Wertpapieren ganz empfindliche Verluste, weshalb beiseite das unterzeichnete

## Effekten-Kontroll-Bureau

zur Vermeidung derselben seine Dienste angelegentlich in empfehlende Erinnerung bringt. Dasselbe zeigt seinen Klienten unter größter Verschwiegenheit die Konvertierungen, sowie sämtliche Auslosungen rechtzeitig an und erlegt den durch sein Verschulden herbeigeführten Verlust.

Beziehe nach allen weiteren Bedingungen frei und ohne Kosten.

**Effekten-Kontroll-Bureau**  
des Vereins „Invalidendank für Sachsen“,  
Dresden, Seestraße 6, I.

3710

Fernsprechstelle Amt I, Nr. 201.

## Weinhandlung

# Carl Seulen Nachfolger

(Inhaber: Max Kunath)

Wallstrasse 8, Portikus. Dresden - Altstadt. Wallstrasse 8, Portikus.

Naturreine, bestgepflegte Rhein-, Pfalz-, Mosel-, Bordeaux- und Burgunder-Weine,

Malaga, Madeira, Sherry, Portwein u. Marsala, Muscat Lunel, Muscat Frontignan, Ruster, Menescher u. Tokayer.

Feiner alter Jamaika-Rum und Arac de Goa.

Feinste Liqueure:  
Holland, von Wijnand-Pockink, Amsterdam, franz. Benedictine, Chartreuse, Maraschino, Angostura, Allsch Whiskey, Genever etc.

Vorzügliche Punsch-Essenzen

von Joh. Ad. Rieder-Köln, Carl Schiller-Bendorf u. Hhn. und J. Cederlands-Söder-Stockholm.

Double Brown Stout und Pale Ale.

Französische Champagner:

Mott & Chantler, Louis Roderer Heide-Isack & Co., Veuve-Cliequot, Pommery & Groux, St. Peray moussure, Romagne moussure.

Deutsche Schaumweine:

Ewald & Co. Aktien-Gesellschaft vorm. Burger & Co., Sölkemüller, Sölklein & Co., Stück & Söhne, Henkel & Co., Kloss & Foorster, Math. Müller.

Chin-sischer Thee. Importierte Havana-Cigarren.

Feine Wein- und Frühstücks-Stuben mit Erinnerungen an Hoffmann von Fallersleben.

Kommissionenlager zu Originalpreisen:

Dresden-A.: Robert Fleischer, Wörnerstrasse 13.  
Wilhelm Ritter, Potenhauerstrasse 35.  
Deuben: August Stäglich.  
Pirna: Paul Dähne, Dohnaischestr. 2.  
Sebnitz: Emil Reitzsch, Langstrasse. 3349



## Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express

Postdampfschiffahrt Hamburg - New York

Southernland anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindungen zwischen

Hävre-New York. Hamburg-Westindien.  
Stettin-New York. Hamburg-Havanna.  
Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.

748

Nähere Auskunft erteilt: Generalagent Adolf Hessel, Dresden, An der Kreuzkirche 1, part.

## Medico-mechan. Institut aus Stockholm

### Monopol.

Anstalt für Mechanotherapie, schwedische Heilgymnastik, Massage und Orthopädie,

Pragerstr. 8, I. u. Ferdinandstr. 20, I.

Kurstunden für Herren: 8-10 Uhr morgens und 6-8 Uhr abends.  
" " Damen und Kinder: 10 1/2-1 Uhr mittags und 4-6 Uhr nachmittags.

Massagekuren (mannell): 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Sprechstunden (Aufgang Ferdinandstrasse): Wochentags 3-4 Uhr.

3202

Dr. med. H. v. Reyher.

Rür die Belenstung verantwortlich: Gustav Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

# Eröffnung. Tiedemann & Grahl,

Weinhandlung, Seestraße 9,

zeigen hiermit die völlige Herstellung ihrer bedeutend vergrößerten, der Neuzeit entsprechenden Lokalitäten an.

Vielfachen Wünschen nachkommend, haben wir warme Küche eingeführt und werden zu jeder Zeit

Dejeuners, Dinners und Soupers

bei reichlicher Auswahl serviert.

Wir haben im Parterre, sowie in I. Etage helle freundliche Räume hergestellt und können einzelne Zimmer für geschlossene Gesellschaften abgegeben werden.

Die Leitung des Restaurants haben wir Herrn Bernh. Such, langjährigen Küchenchef des Herrn A. Kneist, übergeben.

**Tiedemann & Grahl,**  
Seestraße 9.

3734

TELEPHON 1457.  
Magazin zum Pfau.  
DRESDEN  
Frauenstrasse 8.

Das Magazin zum Pfau versendet bereitwilligst Auswahlen in die Provinz.

PARISER CLAQUEHÜTE  
8, 12, 15, 24 Mk.  
Cylinderhüte  
Wiener 8-12 Mk.  
Pariser 15 Mk.  
Londoner 12-25 Mk.



HUTMODE 1790.



HUTMODE 1890.

Herrenhüte 5, 5-12 Mk.  
Jagdhüte 3-5 Mk.  
Damenhüte 3 1/2-20 Mk.

Reisemützen 1/2-5 Mk.  
Velocipedmützen 1-4 Mk.  
Comptoirmützen 1/2-3 Mk.



Vor 30 Jahren wog ein Cylinder 500 Gramm  
Heute wiegt er nur 100 Gramm.

## Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

# Fried. Pachtmann



Parterre und I. Etage  
Grösste Auswahl  
der geschmackvollsten und hochelegantesten  
Gesellschafts-, Theater- und Ball-Fächer.  
Prächtige Neuheiten in jeder Preislage.

3514

**L. Weidig, Reichenhauserstr. 21.**  
Magazin für Neuheiten in elegant garnierten Damenhüten.

3324

# P Biliner Verdauungs-Zelchen astilles de Bilin.

Vor Fälschung wird gewarnt!  
Verkauft bloss in grün eingeklebbten und blau etikettierten Schachteln.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.  
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, Apotheken und Drogen-Handlungen. 383  
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

**Gustav Lippe**  
König Johann.  
**Schmidt & Gross**  
Parfümerien  
Tolltessseifen  
von  
Leonhardt & Krüger  
hier, angelegentlich empfohlen.  
Neu! Neu!  
Prinz Friedrich August  
Parfüm,  
vollendet sein!  
Mit höchster Genehmigung  
so benannt.  
2893

Detail-Geschäfte:  
Wilmart 15, Hauptstr. 26.

**CACAO-VERO**  
C S O G O.  
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schmelzen zu verwendenden feinsten Kakao. Preis per 1/2, 1/4, 1/8 Pfund.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden

**J. Spörri,**  
15 Pragerstrasse 15,  
eröffnet Montag, den 3. November n. e., seinen grossen  
**Weihnachts-Ausverkauf**  
in  
Seiden- u. Wollstoffen, Sammeten etc.  
Um mein Lager bis zur Inventuraufnahme am Jahreschluss zu reduzieren, werden ganz niedrige Preise gestellt und gelangen zum Verkauf nur bekannt solide Waren.  
408

Nicht als ein Universalmittel für alle Krankheiten, wie eine Berliner Restaurierung J. Hoff the Cognac fortwährend ankündigt, wird

## Hollacks Malzbier

empfohlen, aber es ist und bleibt ein fröhliches und gegenwärtig das malz reichste Getränk für den geschwächten Körper. Man lese die Prospekt über Malzbier (32 Druckseiten), welche gratis bezogen werden kann von

**Gebrüder Hollack,**  
Dresden,

Königsbrüder Straße 94.  
NB. Diese Prospekt, herausgegeben 1884 von dem Brauereibesitzer Hermann Hollack, Dresden, gelangte bereits 1887 zur öffentlichen Kenntnis durch Abdruck in der „Vormärzzeitung“ und durch diese Veröffentlichung gelangte erst über den inneren Kreis der so vertriebenen Gertrud-Hollacks Nach einer unparteiischen Beurteilung der Tüchtigkeit der vielen Bierarten nimmt

**Hollacks Malz-Gesundheitsbier**  
den ersten Rang ein.

**Malzbier**  
von Gebrüder Hollack  
enthält 24 % Stammwürze.

**Malzbier von Joh. Hoff**  
enthält nur 13 % Stammwürze.

Die „Pharmazeutische Centralhalle“ schreibt in Nr. 11, Jahrgang 1890:  
„In den auf den deutschen und ausländischen Märkten jetzt in großer Anzahl sich befindenden Sorten von deutschem Bier hat sich ein Getränk geltend gemacht, welches, mit einem geringen Alkoholgehalt versehen, einen so hohen Gehalt an Stammwürze zeigt, wie wohl kaum ein zweites Bier dieser Art. Dieses von Gebrüder Hollack hier eingeführte Bier enthält

27,99 % Stammwürze.“

Es haben in nachstehenden Apotheken:  
Königl. Hofapothek, Schloßstr.,  
Salomon's Apotheke, Rammstr.,  
Engel Apotheke, Annenstr.,  
Zorn's Apotheke, Wilsdruffer Str.,  
Wohren's Apotheke, Pirnaischer Platz.  
3434

## Dresdener Melkerei Gebrüder Pfand



Condensirte Milch  
Zubereitet von Gebrüder Pfand  
DRESDEN  
Gebrüder Pfand  
Königsbrüder Str. 94

Es haben in allen Apotheken und größeren Drogenhandlungen. 2483



**Kaffee-Tafel-Waschgeschirre**  
R. W. Nachf.  
König Johann-Strasse.

Die vierteljährliche Berichterstattung auf allen Gebieten bringt täglich auf 8 bis 10 Seiten die

## Berliner Abendpost

Abonnement: 1 1/2 M. vierteljährlich oder 1 1/2 Pfennig täglich.

Die Landtags- und Reichstagsberichte werden ausführlich gebracht. Anfang Januar beginnt in Heilbronn ein großer Roman:

**Die schöne Schwester,**  
von B. Stedens  
Das Vierteljahr-Abonnement (Januar-April) beträgt nur  
1 Mk. 25 Pf.  
und wird von jeder Postanstalt angenommen. 3401  
Verwaltung der „Berliner Abendpost“  
SW. Berlin, Reichstr. 23.

Den des H. G. Lechner in Dresden.